

## Eine Centurie neuer Hymenopteren.

Von

Professor Dr. Förster

in Aachen.

---

(Fortsetzung v. Jahrgang 1859. S. 78.)

---

*Tribaeus n. gen. \**).

Antennae 13—articulatae, flagello annellis tribus, reliquis articulis transversis, longitudine multo latoribus; scutellum basi transversim rugulosum, apice concentricè rimosum; abdomen convexum, segmentis subtilissime punctulatis.

Diese Gattung, von welcher ich beide Geschlechter vor Augen habe, gehört zur Familie der Ormyroiden und stimmt in ihrem ganzen Habitus so gut mit Ormyrus überein, dass ich erst nach genauerer Untersuchung wesentliche Gattungsunterschiede entdeckte. Dahin gehört vor allen Dingen die abweichende Fühlerbildung, denn hier finden sich 3, bei Ormyrus aber nur 2 Ringel an der Basis der Geißel. Die übrigen Geißelglieder sind bei der neuen Gattung doppelt so breit wie lang, bei Ormyrus aber in der Regel so lang oder länger als breit, sehr selten übertrifft die Breite aber merklich die Länge wie bei Ormyrus punctiger Westw. Endlich ist der ganze Bau des Hinterleibs bei *Tribaeus* beim ♀ wesentlich abweichend, denn der Rücken desselben ist konvex, und ermangelt gänzlich der scharfen Schneide, welche bei Ormyrus mehr oder weniger, aber immer deutlich genug hervortritt und durchaus die Benen-

---

\*) *Tribaeus* von τρεῖς drei, dreimal und βαιός, á, óν klein; eine Anspielung auf die drei sehr kleinen Geißelglieder (annelli).

nung gekielt, rechtfertigt. Die Sculptur des Hinterleibs, obgleich von geringerem Gewicht, ist ebenfalls abweichend und verdient hier besonders hervorgehoben zu werden. Alle Segmente sind fein punktirt, es fehlen sowohl die sehr tiefen und gleichsam ausgehöhlten Punkte an der Basis derselben als auch die merkwürdigen zahnartigen Ausschweifungen, wodurch die Gattung Ormyrus unter allen Chalcidien sich besonders auszeichnet. Fassen wir nun diese Abweichungen an den Fühlern und an dem Hinterleibe zusammen, dann glaube ich, steht einer generischen Trennung von Ormyrus nichts im Wege.

Bis jetzt ist mir von dieser neuen Gattung nur eine Art bekannt geworden, was nicht auffallen wird, wenn man bedenkt, dass die ganze Familie nicht viele Arten zählt. Die spezifische Diagnose derselben heisst:

57. *Tribaeus punctulatus* m.

Coeruleus vel viridi-coerulescens; antennis pedibusque obscuris, flagelli articulis omnibus longitudine latoribus tarsisque feminae subfulvescentibus; metanoto medio carinato; abdomine segmento primo laevi, reliquis punctatis, edentulis; alis hyalinis, vena subcostali flavescente.

♂ ♀ Lg.  $1\frac{1}{2}$ — $2\frac{2}{3}$  Millim.

Diese Art unterscheidet sich sehr leicht von allen andern durch die Sculptur des Hinterleibs und zwar erstens durch das beim ♀ ganz glatte, beim ♂ äusserst fein punktirte erste Segment, zweitens durch den Mangel der tiefen und groben Punkte an der Basis der Segmente, so wie auch durch die Abwesenheit der zahnartigen Ausschnitte, von denen man bei der schärfsten Vergrösserung kaum einige Spuren wahrnimmt.

Die Fühler sind schwarz, der Schaft und das Stielchen metallisch grün, die Geissel sehr kurz gedrunken, alle Glieder mit Ausnahme des letzten doppelt so breit wie lang. Das Mesonotum ist sehr fein quernadelrissig, zerstreut aber ziemlich stark punktirt, ebenso die Basis des Schildchens. Das letztere wird nach der Spitze hin concentrisch nadelrissig, der Rand an der Spitze ist nicht breit, sondern sehr schmal abgesetzt, etwas niedergedrückt und

von scharfen, von der Seite leicht sichtbaren Längskielen durchschnitten. Das Metanotum ist beinahe ganz glatt und wird nur von einem Mittelkiel durchschnitten. Der Hinterleib ist beim ♀ auf dem ersten Segment ganz glatt, beim ♂ sehr fein punktirt, auf dem zweiten und den folgenden Segmenten ist die Punktirung in beiden Geschlechtern viel deutlicher, von den groben Punktreihen ist aber keine Spur vorhanden, auch von der eigenthümlichen Auszahnung sieht man, namentlich nach der Seite hin, nur sehr undeutliche Spuren. Die Beine sind von der gleichen Färbung des Körpers, bloss die Tarsen braun, beim ♀ bisweilen röthlich durchscheinend. Die Flügel sind wasserhell, die ganze Unterrandader gelblich.

Aus der Gegend von Aachen, Köln, Bonn und Boppard und wahrscheinlich durch die ganze Rheinprovinz verbreitet.

Anmerk. Ich habe diese Art früher dem Hrn. Ratzeburg unter dem Namen *Siphonura punctulata* m. zugesendet und derselbe hat sie auch unter diesem Namen in dem zweiten Bande der Ichneumonien der Forstinsekten, pag. 151, durch eine kurze Diagnose charakterisirt, bekannt gemacht. Da seine Diagnose aber gerade die wichtigsten Merkmale, nämlich die drei Ringel und den ungekielten Hinterleibsrücken beim ♀ nicht hervorhebt, so habe ich es nicht für überflüssig erachtet, hier weitläufig und vollständig den Gattungs- und Artcharakter festzustellen.

*Monobaeus* n. gen.\*).

Antennae 13—articulatae, annello unico, flagelli articulis transversis, longitudine latoribus; scutello squamuloso; abdomine convexo, segmentis basi denticulatis.

Diese Gattung stimmt mit der Gattung *Ormyrus* im Habitus ganz überein, weicht aber in der Fühlerbildung dadurch bedeutend ab, dass die Geißel nur ein einziges Ringel hat, was jedenfalls eine bedeutende Abweichung ist und wohl zur Bildung einer eigenen Gattung hinreichen dürfte, vorausgesetzt dass auch im männlichen Geschlecht dieselbe

---

\*) *Monobaeus* von *μόνος*, η, ον allein und *βαίος*, ύν klein. Da die Geißel nur ein Ringel hat, so ist dieser Name leicht verständlich.

Abweichung vorkommt, woran jedoch kaum gezweifelt werden dürfte, wenn wir auf die Fühlerbildung bei *Tribaeus punctulatus* sehen. Die Geissel ist bei dieser Gattung kurz, die einzelnen Glieder doppelt so breit, wie lang. Das Schildchen an der Spitze schuppig, nicht konzentrischnadelrissig wie bei *Ormyrus*. Die Hinterleibssegmente haben bloss die zahnartigen Ausschweifungen, aber nicht die groben Punktreihen an der Basis, alle sind konvex, ohne kielförmige Schneide wie bei *Ormyrus*.

Ich kenne bis jetzt nur zwei Arten dieser Gattung im weiblichen Geschlecht und zwar:

58. *Monobaeus cingulatus* m.

Viridis, nitens, pedum geniculis, tibiis posterioribus tarsisque rufescentibus; abdominis segmento secundo sequentibusque apice late badiis; alis sub ramo marginali infumatis, vena submarginali fusco, ramo humerali rufotestacea.

♀. Lg. 4 Mill.

Diese schöne Art zeichnet sich von der folgenden sowohl durch die unter dem ram. marginalis stark gebräunten Flügel, den viel dunkler gefärbten ram. marginalis, stigmaticus und postmarginalis, als auch durch die Färbung der Hinterleibssegmente aus.

Die Grundfarbe des Körpers ist ein ziemlich dunkles, wenig veränderliches Grün, mit mässigem Glanz; die Augen sind roth, die Fühler schwarz, Schaft und Stielchen grün, der erstere an der äussersten Basis sammt dem Würzelchen rothgelb. Kopf und Mittelleibrücken querrissig, nicht dicht aber deutlich punktirt, das Schildchen aber ist kleinschuppig, nicht wie bei der Gattung *Ormyrus* an der Basis querrissig, aber an der Spitze konzentrisch rissig. Die Furchen der Parapsiden gehen ziemlich scharf durch und stossen genau auf die Spitzen der Achseln. Das Metanotum mit 2 dicht zusammen stehenden durchgehenden Mittelkielen. Der Hinterleibrücken ist vollkommen konvex, der Bauch dagegen scharf gekielt, die einzelnen Rückensegmente alle sehr dicht aber fein punktirt, ohne Spur einer schuppenartigen Sculptur, das zweite und die folgenden Segmente

an der Basis grün mit zahnartigen Ausschweifungen, die namentlich nach der Seite hin stärker und schärfer hervortreten. Von der Mitte bis zur Spitze sind die einzelnen Segmente tiefbraun mit metallischem Glanz, das erste Segment hat aber bloss an der Basis und Spitze diese Färbung. Der Bohrer ragt genau so weit vor, als die Länge des letzten Segments beträgt, er hat ziemlich breite Klappen. Die Beine haben Hüften und Schenkel grün, auch die vordersten Tibien haben einen starken grünen Anflug, die hinteren Tibien dagegen sind mehr dunkel rothgelb, alle Knie und die Tarsen heller und reiner röthlichgelb. In den Flügeln hat die Unterrandader eine braune Färbung, bloss der ramus humeralis ist rein rothgelb; unter dem ramus marginalis haben sie auch eine leicht in die Augen fallende bräunliche Trübung.

Aus der Gegend von Aachen.

59. *Monobaeus gratiosus* m.

Viridis, nitens, pedum geniculis, tibiis posterioribus tarsisque rufescentibus; abdominis segmentis omnibus margine postico anguste badio; alis hyalinis, vena submarginali rufo-testacea.

♀ Lg. 3 Millim.

Diese Art hat eine so grosse Aehnlichkeit mit der vorhergehenden, das man sie vielleicht bei oberflächlicher Betrachtung als Varietät derselben auffassen könnte. Es passen im Allgemeinen auch alle Merkmale in der Art, dass eine Wiederholung derselben unnöthig erscheint, nur die spezifisch abweichenden müssen hier kurz berührt werden.

Zuerst bemerkt man in der Färbung der Hinterleibssegmente in so fern einen Unterschied, als nicht die ganze Hälfte derselben tiefbraun gefärbt und von der grünen Färbung an der Basis scharf abgeschnitten erscheint, sondern nur der Hinterrand in geringer Breite die braune Färbung zeigt, die dann allmählig nach der Mitte hin schwächer wird und in die grüne oder blaugrüne Farbe übergeht. Auf der Bauchseite haben die einzelnen Segmente einen schmalen rothgelben Rand, welcher der vorhergehenden

Art fehlt. Die Flügel sind glashell und unter dem ramus marginalis gar nicht getrübt, auch ist die ganze Unterrandader heller gefärbt, und in ihrem Verlauf am Vorderrande nicht braun, sondern mehr röthlichgelb gefärbt.

Ebenfalls in der Gegend von Aachen entdeckt.

*Ormyrus Westw.*

Antennae 13—articulatae, flagello annellis duobus, articulis sequentibus elongatis vel subtransversis; scutellum basi transversim rugulosum apice concentricè rimosum; abdomen maris convexum, feminae dorso carinato, segmentis denticulatis, basi profunde punctatis.

Von der Gattung *Ormyrus* habe ich nach der Bildung der Fühler, des Schildchens und des Hinterleibs zwei andre Gattungen getrennt, weshalb die Diagnose derselben im Gegensatz zu den beiden neuen Gattungen etwas genauer und bestimmter gefasst werden musste. In Bezug auf die Fühler zeigt sich nämlich eine merkwürdige Verschiedenheit in Bezug auf die Ringel; (die kleinen Glieder zwischen dem Stielchen und dem eigentlichen Schaft!) bei *Ormyrus* punktiger Westw. (= *Syphonura variolosa* Nees), ebenso bei *brevicauda* Nees. und den meisten Arten finden wir nur 2 Ringel, dagegen sind bei *Ormyrus punctulatus* m. sogar 3, und bei 2 andern Arten, die ich in dieser Gegend gefangen, nur 1 Ringel vorhanden. Ich halte die verschiedene Zahl der Ringel in der Gruppe der Chalcidien überall für ein vortreffliches Gattungsmerkmal und wo dieses Merkmal vorhanden, sind in der Regel auch noch andere anzutreffen. Hier finden wir in den Geißelgliedern, der Sculptur des Schildchens und der Bildung des Hinterleibs noch Anhaltspunkte genug, um unsere Trennung zu rechtfertigen. Wer aber mit unserer Trennung der Gattungen nicht einverstanden sein sollte, kann jene angegebenen Merkmale auch für Unterabtheilungen in der Gattung *Ormyrus* ansehen. Ich werde einstweilen an dieser Trennung festhalten.

60. *Ormyrus cosmozonus* m.

Coeruleus, capite viridi; pedibus obscuris, geniculis,

tibiis anticis tarsisque rufescentibus; abdomine nigro, segmento primo toto, sequentibus basi viridi-coeruleis; terebra dimidio segmenti ultimi vix longiore; alis medio infumatis.

♀ Lg.  $5\frac{2}{3}$  Millim.

Der Kopf ist rein grün, die Augen und Nebenaugen roth; die Fühler schwarz, der Schaft, das Stielchen, und die beiden Ringel metallisch dunkelgrün, die einzelnen Geisselglieder entweder länger oder wenigstens so lang als breit. Das Untergesicht ist querrunzlig, höher hinauf, zwischen der Fühlergrube, und dem Augenrande mit herablaufenden Runzeln. Das Pro- und Mesonotum ist stark quernadelrissig mit deutlichen nicht dichtstehenden Punkten. Die Basis des Schildchens ist viel feiner querrissig, viel zerstreuter und undeutlich punktirt, die Spitze aber ist concentrisch nadelrissig ohne Punkte. Der Hinterrand des Schildchens springt etwas vor und ist von scharfen Längskielen durchschnitten. Das Metanotum ist dicht längsrunzlig und diese Runzeln nehmen in der Mitte die Form von Längskielen an, indem sie hier weniger gekrümmt erscheinen. Der Hinterleib ist stark verlängert, an demselben nehme ich 7 Rückensegmente wahr, und ich glaube, dass diese Zahl für alle 3 Gattungen, Tribaeus, Monobaeus und Ormyrus konstant ist. Das zweite Segment ist aber immer von dem ersten so bedeckt, dass mitten auf dem Rücken oft keine Spur davon bemerkt werden kann. Man wird aber in allen Fällen seitwärts dieses Segment mehr oder weniger breit und deutlich hervortreten sehen. Das 3—5te Segment schieben sich häufig so stark über einander, dass ein grosser Theil der Basis bedeckt wird und namentlich werden dadurch sehr oft die tief ausgehöhlten Punktreihen an der Basis so verdeckt, dass man keine Spur davon wahrnehmen kann. Das 6. Segment ist in der Mitte mehr oder weniger eingeschnürt, und die zweite Hälfte desselben in der Regel stark aufwärts gebogen. Das 7te Segment stark gewölbt, oft höckerig und bedeckt oben die Legeröhre, schliesst sie aber nicht von unten ein. Diese Auseinandersetzung der Hinterleibssegmente schien mir noth-

wendig, um jeder Unbestimmtheit und Zweideutigkeit in Beschreibung der einzelnen Arten zuvorzukommen.

Bei unserem *Ormyrus cosmozonus* ist die Basishälfte des 2—6ten Segments blaugrün mit violetter Schimmer, die Spitzenhälfte und das 7te Segment schwarzbraun, das 1ste jedoch grün mit blaugrüner Basis. Die Sculptur zeigt eine schwache Punktirung, die mehr oder weniger ein schuppiges Ansehen dadurch erhält, dass die einzelnen Pünktchen sehr flach und mit einem etwas erhöhten Rande umgeben sind. Diese schuppig-punkt förmige Sculptur ist vielen Arten von *Ormyrus* gemein. Das 7te Segment ist sehr fein schuppig-nadelrissig und hat einen stark und grob punktirtten Seitenrand. Der Bohrer ragt vor und ist ein wenig länger als die Hälfte des 7ten Segments. An den Beinen sind Hüften und Schenkel blaugrün, die Spitze der letztern, die Basis, die äusserste Spitze der Schienen und die Tarsen röthlichgelb. Auch die vordersten Schienen sind rothgelb und haben bloss auf der Aussen-seite einen schwachen dunkeln Streifen. Die Flügel sind unter dem *ram. marginalis* braun getrübt.

Aus Süddeutschland, wahrscheinlich aus Tyrol, von Rosenhauer erhalten.

#### 61. *Ormyrus viridanus* m.

*Viridis, nitens, antennis obscuris, flagelli articulis tribus anterioribus latitudine longioribus; scutello apice late marginato; pedibus geniculis tarsisque rufis: abdomine subcoerulescenti-viridi, segmentis postice subaurato-micantibus; terebra dimidio segmenti ultimi parum longiore; alis hyalinis, vena submarginali testacea.*

♀ Lg.  $4\frac{1}{2}$  Millim.

Der Kopf grün, die Augen roth, die Nebenaugen sehr lebhaft, fast korallroth. An den Fühlern ist der Schaft und das Stielchen dunkelgrün, die Geissel braun, an der Spitze schwach röthlich durchscheinend. Die 3 ersten Geisselglieder zeigen sich ein wenig länger als breit, die folgenden werden allmählig kürzer und breiter. Das Mesonotum und Schildchen zeigt einen violetten Schimmer, die Sculp-



tur ist genau so wie bei der vorigen Art, die Spitze des Schildchens erscheint sehr breit abgesetzt und dieser breit abgesetzte Rand ist von vielen scharfen Längskielen durchschnitten. Das Metanotum ist längsstreifig und zeigt in der Mitte einige Längskiele. An den Beinen ist die Farbe der Hüften und Schenkel mit denen des Mittelleibs übereinstimmend, die Schienen sind dagegen dunkelbraun mit einem schwachen grünlichen Metallschimmer, die vordersten Schienen nur auf der Innen- und Aussenseite grün und daher von beiden Seiten der ganzen Länge nach rothgelb gestreift, Knie und Tarsen ebenfalls rothgelb. Der Hinterleib grün, das erste und sechste Segment an der Basis blaugrün, die Spitzenhälfte des 2—5ten messinggelb oder schwach golden glänzend; die Punktirung des ersten Segments sowie der übrigen geht seitwärts allmählig in eine schuppige über, die zahnartigen Ausschweifungen sind dicht und regelmässig. Das siebente Segment an der Basis grün, in der Mitte schwach messingglänzend, an der Spitze braun, ziemlich stark gewölbt und fast doppelt so lang wie der vorragende Theil des Bohrers. Die Flügel ind wasserhell, die Unterrandader gelblich.

## 62. *Ormyrus prodigus* m.

Viridis, cupreo-micans, antennis obscuris, flagelli articulis tribus anterioribus latitudine longioribus; scutello apice anguste marginato, abdomine segmentorum quatuor anteriorum margine postico angustissime cupreo-micante, segmento ultimo valde convexo; terebra parum prominente; alis hyalinis, vena submarginali testacea.

♀ Lg.  $4\frac{1}{2}$  Millim.

Der Kopf und Mittelleib grün, hin und wieder kupferglänzend. An den schwarzbraunen Fühlern ist der Schaft und das Stielchen dunkelgrün, das zweite Ringel doppelt so dick als das erste, die drei folgenden Glieder der Geißel deutlich länger als breit. Die Sculptur des Mittelleibs durchaus wie bei den beiden vorhergehenden Arten, das Schildchen aber nur mit einem schmalen Rand versehen, der in der Mitte ganz gerade abgestutzt erscheint. Die

Beine haben genau die Färbung der vorhergehenden Art. Der Hinterleib grün, schwach glänzend, die vier ersten Segmente einfarbig mit einem äusserst schmalen, glatten, kupferig glänzenden Hinterrand; das fünfte und sechste Segment an der Spitzenhälfte und das sechste auch in der Mitte der Länge nach kupferig oder vielmehr schwach goldglänzend. Das siebente Segment kurz aber hochgewölbt um  $\frac{1}{3}$  länger als der wenig vorragende Theil des Bohrers, in der Mitte grün, aber an der Basis und Spitze dunkelbraun. Die Sculptur ist fast genau wie bei der vorhergehenden Art. Die Flügel sind wasserhell, die Unter-randader gelb.

63. *Ormyrus versicolor* m.

Coeruleus, violaceo-micans, capite antice abdominis-que basi viridibus; antennis obscuris, flagelli articulis tribus anterioribus latitudine vix longioribus; pedibus geniculis, tarsis tibiisque anticis rufis, his latere externo subviridi-micantibus; scutello apice anguste marginato; abdomine segmentorum dimidio apicali badio; terebra segmento ultimo nigrescente parum brevior; alis sub ramo marginali parum infuscato.

♀ Lg. 4 Millim.

Der ganze Körper ist vorherrschend blaugrün, der Kopf von der Vorderseite und das erste Segment rein grün, die Spitzenhälfte der folgenden Segmente braun mit metallischem Glanz, das siebente Segment aber einfarbig schwärzlich. An den Fühlern ist der Schaft schwärzlich, an der Basis sammt dem Würzelchen rothgelb, das zweite Ringel viel breiter als das erste, die drei folgenden Glieder dürften kaum länger als breit sein. Die Sculptur von Kopf und Mittelleib hat den allgemeinen Charakter; das Schildchen hat an der Spitze einen schmalen abgesetzten Hinterrand, mit den gewöhnlichen Längskielen. Das Metanotum in der Mitte mit zwei ziemlich weit von einander entfernten Längskielen und neben denselben mehr oder weniger deutlich gestreift. Die Färbung der Beine genau wie bei der vorhergehenden Art, nur die vordersten Tibien sind auf der Innen- und Aussenseite weniger

ausgedehnt und intensiv grün gefärbt. Die Punktirung des Hinterleibs nicht tief, daher fast auf allen Segmenten mehr schuppig als wirklich tief eingestochen. Die zahnartigen Ausschweifungen tief aber nicht so dicht und zahlreich wie bei der vorhergehenden Art. Der Bohrer ragt viel weiter vor wie bei *Orm. prodigus* und *viridanus*, daher schliesst sich unser *versicolor* mehr an *cosmozonus* an. Das 7te Segment ist aber immer noch um  $\frac{1}{4}$  länger als der vorragende Theil des Bohrers. Die Flügel sind unter dem *ramus marginalis* schwach bräunlich getrübt, dieser *ram. marginalis* und seine Fortsetzung ist ebenfalls schwach bräunlich.

64. *Ormyrus placidus* m.

Viridis, nitens, antennis obscuris apice subrufescentibus, flagelli articulis tribus anterioribus latitudine vix longioribus; scutello anguste marginato, apice medio truncato; pedibus geniculis tarsisque rufo-testaceis; abdomine segmentorum margine postico anguste badio; terebra parum prominente, segmenti ultimi dimidio vix longiore; alis subhyalinis.

♀ Lg. 3 Millim.

Der Kopf und Mittelleib ist rein grün, höchstens der letztere etwas blau schimmernd, die Fühler sind dunkel, Schaft und Stielchen grün, der erstere an der äussersten Basis sammt dem Würzelchen schmutzig rothgelb. Das 2te Ringel sichtlich dicker als das erste, die drei folgenden Glieder aber kaum länger als breit, das 3-ringelige Endglied schimmert etwas röthlich durch. Das Schildchen an der Spitze nur schmal gerandet, und der Rand in der Mitte leicht zugerundet. Das Metanotum ist mit drei ziemlich scharfen Kielen versehen. Der Hinterleib dunkelgrün, nur schwach glänzend, der Hinterrand der Segmente ganz schmal kupferglänzend und auf dem 3—5ten Segment auch die Rückenschneide von derselben Färbung. Das letzte Segment kurz, hoch gewölbt, an der Basis schmutzig grün, nach der Spitze hin braun; der Bohrer nur wenig vorragend, nicht viel länger als die Hälfte des 7ten Segments. Die Beine stimmen in der Färbung ganz

mit den vorhergehenden Arten überein, nur die Tarsen sind etwas blasser und mehr gelblich. Die Flügel wasserhell, ohne Spur von brauner Trübung, die Unterrandader gelblich.

65. *Ormyrus aerosus* m.

Viridis, nitens, antennis obscuris, apice subrufescentibus nec flagelli articulis tribus anterioribus latitudine longioribus; scutello apice submarginato; pedibus geniculis tarsisque rufescentibus; abdomine segmentis sex anterioribus concoloribus, ultimo nigrescente terebraque valde prominente vix longiore; alis sub ramo marginali parum infuscatis.

♀ Lg. 4 Millim.

Diese Art hat in der Färbung wohl einige Aehnlichkeit mit *Orm. placidus*, unterscheidet sich aber in der Form des Schildchens, in der Bildung des letzten Segments und der Länge des Legebohrers.

Der Kopf und Mittelleib ist grün, der letztere blaugrün. Die Fühler sind dunkel gefärbt, der Schaft und das Stielchen fast schwarzgrün. Die drei ersten Geisselglieder kaum so lang, aber bestimmt nicht länger als breit, das 3-ringelige Endglied schimmert etwas röthlich durch. Das Schildchen zwar nur schmal gerandet, aber dieser Rand ist in der Mitte sehr weit, obgleich nur schwach, d. h. nicht tief ausgebuchtet. Das Metanotum hat nur zwei Kiele. Die Färbung der Beine ist genau wie bei den vorhergehenden Arten. Der Hinterleib ganz dunkelgrün gefärbt mit sehr schwachem Glanz. Die einzelnen Segmente haben einen äusserst schmalen, braunen, obgleich metallisch glänzenden Hinterrand. In der Sculptur schliesst sich diese Art ganz an die vorhergehende an. Das letzte Segment ist schwärzlich, ziemlich stark verlängert, hochgewölbt. Der Bohrer ragt so weit vor, dass er fast die Länge des letzten Segments erreicht. Die Flügel sind unter dem schwach bräunlichen ramus marginalis ziemlich stark getrübt.

66. *Ormyrus blandus* m.

Viridis, vertice, mesonoto postice, scutello abdominis-

que segmento primo coeruleo-micantibus; antennis obscuris nec flagelli articulis tribus anterioribus latitudine longioribus; scutello anguste marginato; pedibus geniculis tarsisque rufo-testaceis, tibiis posticis totis obscuris; abdomine segmentorum margine postico vix decolorato; terebra dimidio segmenti ultimi parum longiore; alis hyalinis.

♀ Lg.  $3\frac{1}{2}$  Millim.

Diese Art zeichnet sich dadurch von allen vorhergehenden aus, dass die hintersten Schienen an der Basis nicht rothgelb, sondern ganz dunkel gefärbt sind.

Die vorherrschende Farbe des ganzen Körpers ist ein etwas lebhaftes Grün, der Scheitel aber, der hintere Theil des Mesonotums, das Schildchen und das 1ste Segment haben einen starken blaugrünen Schimmer, der auch an der Spitzenhälfte des 3ten und 4ten Segments in die Augen fällt. An den Fühlern ist der Schaft und das Stielchen dunkelgrün, die Geissel braun, gegen das Licht gesehen, etwas ins röthliche schimmernd, besonders an der Spitze; die drei ersten Geisselglieder sind durchaus nicht länger als breit. Das Schildchen sehr schmal gerandet, in der Mitte ziemlich gerade abgestutzt. Das Metanotum hat keine Kiele. Die Beine stimmen in der Färbung im Allgemeinen mit den vorhergehenden Arten überein, bloss an den hintersten Tibien findet die schon oben berührte Abweichung statt. Der Hinterleib schliesst sich in der Sculptur ebenfalls den vorhergehenden Arten an, der Hinterrand der einzelnen Segmente ist äusserst schmal kaum wahrnehmbar braun gefärbt. Der Bohrer ragt nicht weit vor, ist aber doch etwas länger als die Hälfte des letzten Segments. Die Flügel sind wasserhell, die Unterrandader gelblich.

Aus der Gegend von Aachen.

67. *Ormyrus violaceus* m.

Viridis aut coeruleo-viridis, thorace supra violaceo; abdomine nigrescente, segmento primo viridi, reliquis basi violaceis, ultimo obscuro; antennis obscuris nec flagelli articulis tribus anterioribus latitudine longioribus; scutello late marginato; pedibus geniculis tarsis-

que rufescentibus; abdomine obscuro, terebra dimidio segmenti ultimi aequali; alis hyalinis.

♀ Lg.  $3\frac{1}{2}$  Millim.

Diese Art schliesst sich in der Färbung des Hinterleibs genau an *Orm. cosmozonus* an, unterscheidet sich aber durch glashelle Flügel und viel geringere Grösse, auch mit *versicolor* ist sie nahe verwandt, aber hier ist die hintere Hälfte des 3—6ten Segments hellbraun, nicht schwarzbraun.

Der Kopf ist blaugrün, der Scheitel mit violettem Schimmer. Die Fühler sind schwarz, der Schaft und das Stielchen dunkelgrün, die drei ersten Geisselglieder völlig so lang, aber doch kaum länger als breit. Das Mesonotum und Schildchen mit einem sehr glänzenden violetten Schimmer übergossen, das letztere breit gerandet, und in der Mitte grade abgestutzt. Das Metanotum hat 3 Mittelkiele. An den Beinen sind die Knie und Tarsen röthlich gelb. Das 1ste Segment ist grün, die folgenden bis zur Mitte violett, von der Mitte bis zur Spitze schwarzbraun, das letzte hat ganz diese Färbung und der vorragende Bohrer beträgt mehr als die halbe Länge desselben. Die Flügel sind wasserhell, der ramus humeralis an der Spitze und so wie der ramus marginalis kaum bräunlich.

Von dieser Art habe ich nur ein Exemplar bei Aachen gefangen.

#### 68. *Monodontomerus intermedius* m.

Aeneus, capite abdominisque basi viridibus; antennarum scapo cum pedicello pedibusque rufotestaceis, coxis femoribusque virescentibus; thoracis dorso scutelloque punctato-aciculatis, hoc apice aeneo, laevi, longitudinaliter subtilissime subcoriaceo, serie punctorum apicali continua; alis subhyalinis, ramo stigmatico fuscato; terebra longitudine abdominis.

♀ 4—5 Millim.

Diese Art hat eine grosse Aehnlichkeit mit *Monod.* (*Torymus*) *obsoletus* Nees und ist doch durch sehr bestimmte und scharfe Merkmale davon geschieden. Der ganze Körper ist nämlich schmaler und gestreckter, der Schaft etwas länger und nebst dem Stielchen und Ringel rothgelb. Kopf

und Mittelleib grün, der letztere hin und wieder mit einem dunkeln Erzschimmer übergossen; das Schildchen hat einen glatten, durch eine tiefe Querfurche getheilten, glänzenden Abschnitt an der Spitze, welcher äusserst feinschuppig-lederartig, fast nadelrissig erscheint und sammt dem Hinterschildchen erzfarbig ist. An der Spitze ist dieser Abschnitt mit einer ununterbrochenen Reihe von tief eingestochenen Grübchen versehen, während bei *M. obsoletus* diese Reihe in der Mitte breit unterbrochen ist. Diese Eigenthümlichkeit des Schildchens unterscheidet beide Arten, abgesehen von der Farbe der Fühler schon ganz leicht und schnell. Die Beine sind rothgelb, Hüften und Schenkel mehr grün und die hintersten Schenkel bräunlich, an der Basis und Spitze heller gefärbt. Bei einer Var. waren die vorderen Beine sammt den Hüften fast ganz rothgelb.

Aus Frankfurt von Herrn v. Heyden erhalten.

69. *Monodontomerus vacillans* m.

Viridi-aeneus, capite abdominisque basi viridibus; antennarum scapo subtus basi, tibiis tarsisque rufo-testaceis; thoracis dorso scutelloque punctato-aciculatis, hoc apice laevissimo, aeneo; alis subhyalinis, ramo stigmatico fuscato; terebra abdominis longitudine.

♀ Lg. 4 Millim.

Diese Art nähert sich in dem gedrungenen Körperbau dem *Monod. obsoletus* Nees aber in dem Bau des Schildchens dem *intermedius* nob. Auch in der Färbung der Fühler steht sie zwischen beiden in der Mitte, indem der Schaft zwar rothgelb, aber an der Spitze etwas dunkler gefärbt erscheint, das Stielchen ist indess wie bei *obsoletus* grün.

Ich besitze von dieser Art 2 ♀ von Aachen.

70. *Bethylus femoralis* m.

Niger, nitidus, pilis rigidulis parce pilosulus, mandibulis, tibiis tarsisque rufis; capite thoraceque supra coriaceis; metanoto ruguloso, carinula media abbreviata; alis hyalinis, ramo marginali subfusco.

♂ Lg.  $2\frac{2}{3}$  Millim.

Der Kopf ist schwarz, dicht lederartig, fast schuppig-

runzelig mit sehr zerstreuten, ganz flachen Pünktchen, aus welchen die schwarzen, fast borstenartigen Haare entspringen. Die Mandibeln sind rothgelb, die Fühler dunkel, fast pechröthlich, der Schaft etwas dunkler braunroth. Die Oberseite des Mittelleibs nebst dem Schildchen hat dieselbe Sculptur wie der Kopf; auf dem Mesonotum finden sich zwei abgekürzte Furchen. Der Metathorax ist gross, flach, an der Spitze fast senkrecht abgestutzt, der Rücken runzlig, hin und wieder fast netzartig runzlig, mit einem nicht ganz durchgehenden Mittelkiel, auch die beiden Seitenkiele verschwinden allmählig nach der Spitze hin; der Rücken ist von den Seiten durch einen scharfen Rand getrennt. Die abschüssige Stelle etwas feiner und nicht netzartig-runzlig wie der Rücken, hat einen sehr schwachen durchgehenden Mittelkiel und ist an der Basis sehr scharf gerandet. Die Beine sind rothgelb mit schwarzen Hüften und pechbräunlichen Schenkeln. Der Hinterleib völlig glatt, stark glänzend, nach der Spitze hin mit ziemlich langen Borstenhaaren besetzt. Die Flügel sind glashell, sehr dicht behaart, der ram. marginalis etwas dunkler als die Grundader, aber nur sehr schwach bräunlich.

In der Nähe von Aachen.

71. *Bethylus rufipes* m.

Niger, nitidus, pilis rigidulis parce pilosulus, mandibulis, antennarum basi pedibusque rufis, coxis corpori concoloribus; capite thoraceque supra subsquamoso-coriaceis; metanoto ruguloso, carinula media abbreviata (♂) vel percurrente (♀); alis hyalinis, ramo marginali pallido.

♂ ♀ Lg.  $2\frac{1}{3}$ —3 Millim.

Diese Art hat die grösste Aehnlichkeit mit der vorhergehenden, so dass im männlichen Geschlecht die Unterschiede nicht sehr beträchtlich erscheinen, beim ♀ aber tritt die Differenz schon schärfer hervor. Beim ♂ liegt der Unterschied bloss in der Färbung der Fühler, der Beine und des ram. marginalis in den Flügeln. Beim rufipes ist nämlich die Basis der Fühler rothgelb, der Schaft zwar in der Mitte dunkler roth, aber nicht braun; auch ist überhaupt



die ganze Geißel etwas heller gefärbt. An den Beinen sind die Schenkel rein rothgelb wie beim ♀, und in den Flügeln ist der *ram. marginalis* durchaus blass gefärbt und eben so blass wie die Grundader. Die Hauptdifferenz liegt jedoch in dem Metanotum. Bei *Beth. femoralis* ist der Rücken des Metanotums von den Seiten bloss durch einen scharfen Rand getrennt, beim *rufipes* verläuft aber hart neben diesem Rande auf dem Rücken noch ein scharfer Kiel und zwar in beiden Geschlechtern. Das ♀ von *rufipes* hat auf dem Rücken drei parallele durchlaufende Mittel- und beiderseits noch einen abgekürzten Seitenkiel. Auch die abschüssige Stelle an der Spitze hat einen scharfen Mittelkiel.

Von dieser Art besitze ich 1 ♂ und 2 ♀ aus der Gegend von Aachen.

Anmerk. In dem 8ten Jahrgange des naturhistorischen Vereins der preuss. Rheinlande und Westphalens habe ich in einer Anmerkung zu meinem *Bethylus ateleopterus* (S. 6.) den hier beschriebenen *Bethylus rufipes* für den *Omalus cenopterus* Panz. gehalten und auf Taf. I. Fig. 2 eine Abbildung des Flügels gegeben. Von dieser Ansicht bin ich nach erneuerten Untersuchungen abzugehen gleichsam genöthigt worden, indem ich zu meinem *Bethylus rufipes* ♀ auch das ♂ aufgefunden habe. Ich muss daher hier von neuem die Vermuthung aussprechen, dass mein *Bethylus ateleopterus* (S. 5 desselben Jahrgangs) wohl das ♂ von *Omalus cenopterus* Panz. (oder *Tiphia cenoptera* d. Faun. germ. 81. 14) sein dürfte. Da ich nun bei einer näheren Begründung der Familie der Bethyliden in dem 2ten Hefte meiner *hymenopterolog. Studien* auf den *Bethylus ateleopterus* die Gattung *Ateleopterus* gründete; so mag hier den beiden Arten, *femoralis* und *rufipes*, der Gattungsname *Bethylus* verbleiben. Selbst für den Fall, dass mein *Bethylus ateleopterus* sich als der ächte Panzersche *cenopterus* später ausweisen sollte, braucht keine Veränderung der Namen vorgenommen zu werden, weil Latreille den Namen *Bethylus* auf alle Arten ausdehnte, wenn sie auch noch so sehr im Flügelgäde von einander abwichen.

72. *Goniozus mobilis* m.

Niger, nitidus, mandibulis, flagello antennarum, tibiis

tarsisque rufis; capite thoraceque coriaceis, punctulatis; abdomine segmentorum margine postico dilutiore; alis hyalinis, abdomine brevioribus, ramo radiali breviusculo, vena basali geniculata, parte inferiore brevior.

♀ Lg. 3 Millim.

Bei aller Aehnlichkeit in der Sculptur, welche der *Goniozus mobilis* mit dem von mir früher beschriebenen *Bethylus claripennis* haben mag, ist die Flügelbildung so stark abweichend, dass der spezifische Charakter beider Arten dadurch völlig sicher gestellt wird.

Am Kopf sind die Mandibeln und die Fühler roth, der Schaft allein ist rothbräunlich. Zwischen den Fühlern ein scharfer schneidender Kiel, der ziemlich weit hinaufgeht. Stirn und Scheitel sind mit zerstreuten aber deutlichen Punkten versehen, ebenso das Pronotum, Mesonotum und Schildchen. Das Metanotum ist fein lederartig und hat in der Mitte einen glatten, nach der Basis hin schwach erhöhten Längsstreifen. Die abschüssige Stelle ist an der Basis nicht gerandet wie in der Gattung *Bethylus* s. str., wohl aber an den Seiten. An den Beinen sind die Hüften und Schenkel schwarz, die Schienen und Tarsen dagegen rein rothgelb. Am Hinterleib ist die Basis der einzelnen Segmente fein lederartig mit zerstreuten Punkten, der übrige Theil völlig glatt, der Hinterrand häutig, röthlichgelb durchscheinend. Die Flügel wasserhell, das Randmal und ein kleiner Flecken vor demselben (*Prostigma*?) braun; die Grundader stark gekniet, der untere Theil derselben viel kürzer als der obere, und der aus dem Knie entspringende Ast genau so lang wie dieser untere Theil. Der aus dem Randmal hervorgehende Radialast ist ziemlich dick, schwach gekrümmt und kurz, kaum so lang wie die Entfernung von der Spitze des Randmals bis zu dem dunkeln Fleck in der Grundader beträgt.

In der Nähe von Aachen gefangen.

Werfen wir nun einen Blick auf den nahe verwandten *Bethylus claripennis*, so werden wir eine ganz verschiedene Theilung der Grundader erblicken, indem hier der untere Theil offenbar grösser ist als der obere und

zugleich auch länger als der von dem Knie der Grundader entspringende Ast erscheint. Ferner ist das Randmal hier länger, und das vor dem Randmal liegende Prostigma gleichartig gefärbt ohne einen dunkleren Flecken in der Mitte. Der ram. radialis ist offenbar etwas länger als bei mobilis und nicht so dick. Wegen dieser Differenzen dürfte eine Aenderung in der Diagnose von *Goniozus claripennis* im Gegensatze zu mobilis sich in Bezug auf das Flügelgeäder als nothwendig herausstellen. Diese mag denn hier, zur besseren Unterscheidung beider Arten eine Stelle finden:

*Goniozus claripennis* m.

Syn. *Bethylus clarip.* m. s. Verh. d. nat. Ver. d. preuss. Rheinl. und Westph. 8. Jahrg. S. 7. 33.

Niger, nitidus, mandibulis, antennarum scapis apice cum flagellis, tibiis anticis tarsisque fulvis; capite thoraceque coriaceis, disperse punctulatis; alis hyalinis, abdomini longitudine aequalibus, vena basali geniculata, parte inferiore longiore, ramo radiali elongato.

73. *Perisemus cephalotes* m.

Niger, nitidus, capite magno (♀); fronte impressione levi, mandibulis apice dilatatis, maris rufis; antennarum medio, tibiis anticis tarsisque rufis: capite, thoraceque coriaceis, disperse punctatis; alis subhyalinis, pone medium infuscatiss, carpo obscurato.

♂ ♀ Lg. 4–4½ Millim.

Diese Art steht dem *Perisemus triareolatus* (*Bethylus triar.* m.) so nahe, dass ich sie früher als Varietät derselben aufgeführt habe. Ich kannte damals nur das ♀, jetzt aber, wo mir auch das ♂ in die Hände gefallen, zweifle ich keinen Augenblick an der Selbstständigkeit dieser Art.

Der Kopf ist bei dem ♀ ungewöhnlich und immer noch um ein gutes Drittel breiter als bei *triareolatus*, obgleich hier der Kopf in Bezug auf die Grösse sehr variirt. Die Mandibeln sind an der Spitze in beiden Geschlechtern viel mehr erweitert als bei dem nahe stehenden *triareolatus* und zugleich stärker punktirt, auch hat die Stirn, unmittelbar

vor dem mittlern Nebenaugc einen leichten, länglichen Eindruck, von dem bei jener Art keine Spur vorhanden ist. Bei *cephalotes* ♂ ist der Schaft an der Basis braun, wie beim ♀, bei *triareolatus* ♂ aber rein rothgelb. In der Sculptur von Kopf und Miltelleib stimmen die ♀ beider Arten miteinander überein, aber das ♂ von *cephalotes* unterscheidet sich hierin auch nicht von seinem ♀, während *triareolatus* ♂ keine deutliche Punktirung zeigt. In der Färbung der Beine stimmen die ♀ beider Arten überein, während die ♂ in Bezug auf die Vorderbeine sehr von einander abweichen, denn bei *triar.* ♂ sind die vordersten Hüften ganz, und die vordersten Schenkel vorherrschend rothgelb, während bei *cephalotes* ♂ die vordersten Hüften und Schenkel genau dieselbe Färbung haben wie die hinteren.

Aus der Vergleichung beider Arten stellt sich nun wohl mit einiger Sicherheit heraus, dass der hier beschriebene *Perisemus cephalotes* von dem *triareolatus* spezifisch getrennt werden kann.

Ich habe beide Geschlechter hier in der Nähe von Aachen gefangen, Herr v. Heyden fing das ♀ ebenfalls bei Frankfurt.

#### 74. *Charitopus fulviventris* m.

Viridis, violaceo-varius, antennis nigris, scapo apice flavo-albo; pedibus fulvis, femoribus anterioribus violaceis apice flavis, tibiis anterioribus prope basin fuscocinctis; abdomine fulvo, utrinque violaceo-unilineato; alis hyalinis.

♀ Lg. 1½ Millim.

Diese schöne Gattung, in dem 2ten Heft der Hymenopt. Studien aufgestellt, und daselbst hinreichend charakterisirt, weicht von dem Typus der Eupelmoiden wohl am weitesten ab und schliesst sich sehr enge an die Encyrtoiden an. Bloss der nicht gerandete Scheitel dürfte einen hinreichenden Grund abgeben, sie den Eupelmoiden einzureihen, statt sie mit den Encyrtoiden zu verbinden. Von der eigentlichen Gattung *Eupelmus* trennt sie der verschiedene Bau des Mesonotums und der *ram. postmarginalis*, welcher hier kürzer als der *ram. stigmaticus*, bei *Eupelmus* aber immer länger erscheint.

Der Kopf ist grün, auf dem Scheitel und im Nacken mit violettem Schimmer. Die Fühler sind nicht weit über dem Mundrande eingefügt, die Fühlergrube ist so ausserordentlich breit, dass sie zu beiden Seiten dem inneren Augenrand angrenzt. Der Schaft ragt nach oben über die Fühlergrube hinaus und erreicht genau die Höhe des Scheitels. Die Fühler sind schwarz, der Schaft und das Stielchen dunkel- fast schwarzgrün, der erstere an der Spitze gelblich-weiss, das Stielchen an der äussersten Spitze gelblich-durchscheinend. Die Geissel ist, wenn man von der Anwesenheit eines Ringels absieht, und ein dreiringeliges Endglied annimmt 9-gliedrig, das 1—6te Glied zeigt sich deutlich doppelt so lang wie breit und alle 6 Glieder sind auch ungefähr gleich lang, das 3-ringelige Endglied ist aber etwas länger als die 2 vorhergehenden zusammengenommen. Am Mittelleib ist das Pronotum blaugrün, der Schild des Mesonotums rein grün, der Seitenlappen desselben violett, das Schildchen ist auch dunkel violett. Die Achseln stossen an der Basis des Schildchens zusammen, so dass dieses dadurch vom Mesonotum getrennt erscheint. Die Mittelbrustseiten sind violett gefärbt. Die Beine rothgelb, die vorderen Schenkel violett mit gelber Spitze, die vorderen Schienen haben ganz nahe an der Basis ein braunes Bändchen ohne dass die äusserste Basis der Schienen selbst braun ist. Die Mittelferse ist stark verdickt, unten behaart, aber ohne die beiden Borstenreihen, welche bei der Gattung *Eupelmus* so charakteristisch sind. Der Hinterleib ist rothgelb, hat aber beiderseits, gleichsam auf der Gränze zwischen Bauch und Rücken, eine violette Längslinie, welche von der Basis bis in die Nähe der Spitze sich hinzieht. Der Bohrer ragt nicht vor. Die Flügel sind sehr dicht und kurz behaart, fast unmerklich bräunlich; der *ram. marginalis* ist kaum länger als der *ram. stigmaticus* und dieser deutlich länger als der *ram. postmarginalis*.

Ich entdeckte diese schöne Art in der Gegend von Aachen.

75. *Halidea insignis* m.

Coeruleo-viridis, violaceo et cupreo-varia, abdomine aeneo, basi viridi; antennis abdominis dimidii longitu-

dine longioribus, nigris, scapo subtus fulvo; pedibus obscuris, tarsis posterioribus basi albis; alis hyalinis.

♂ Lg.  $1\frac{3}{4}$  Millim.

Diese Art halte ich für ein ♂ der Gattung Halidea, wozu mich besonders die behaarten Augen, und das Verhältniss des ram. marginalis und des postmarginalis in Bezug auf ihre Länge hinweisen. Diese Merkmale, verbunden mit der von Eupelmus ♂ ganz abweichenden Fühlerbildung, bestimmen mich, ihr einstweilen eine Stellung in der Gattung Halidea anzuweisen, bis weitere Beobachtungen diese Ansicht bestätigen oder verwerfen.

Der Kopf und Mittelleib ist vorherrschend blaugrün, die Brustseiten des letzteren sind aber mehr oder weniger schön violett, glänzend und der Rücken rein grün ohne blaue Beimischung, dabei haben das Pronotum, das Schildchen und die Achseln einen kupferigen Schein. Die Fühler sind bestimmt länger als der halbe Körper, der Schaft sehr kurz, auf der Unterseite sammt dem Würzelchen rothgelb, die Geissel schwarz, dickwalzig, an der Spitze nicht keulförmig verdickt, wie bei Eupelmus, die einzelnen Glieder stark verlängert, nach der Spitze nicht allmählig und sichtlich kürzer werdend, so dass das vorletzte Glied noch völlig doppelt so lang wie breit erscheint. Das letzte Geisselglied ist ein wenig länger aber nicht dicker als die beiden vorhergehenden, und allmählig aber nicht schief zugespitzt. Auch das Stielchen hat eine von Eupelmus ♂ ganz abweichende Bildung, indem es sehr kurz und rund ist. Die Beine sind dunkelgrün mit blaugrünen Schenkeln, an den Mitteltibien ist die äusserste Basis und Spitze geblich, der Dorn derselben weisslichgelb; die Tarsen sind bräunlich, an den vordersten die Ferse schmutzig röthlichgelb durchscheinend, an den hinteren die beiden ersten Glieder weissgelb, oder das zweite Glied hat einen ganz schwachen bräunlichen Aufzug. Die Flügel sind wasserhell, der ram. marginalis und postmarginalis von gleicher Länge, der stigmaticus stark von halber Länge der erstgenannten.

Ich erhielt diese höchst charakteristische Art aus Tyrol, in hiesiger Gegend scheint sie nicht vorzukommen.

76. *Halidea nobilis* m.

Obscure viridis, abdomine aeneo, capite supra antenas subviolaceo; pedibus obscuris, tarsis rufis, tibiaram posticarum nec non tarsorum intermediorum basi nivea; terebra duarum partium abdominis longitudine; alis infumatis, sub ramo stigmatico obscurioribus.

♂ ♀ Lg. —  $6\frac{2}{3}$  Millim.

Diese höchst ausgezeichnete Gattung unter den Eupelmoiden habe ich in dem zweiten Heft meiner hymenopt. Studien auf die merkwürdige Verbreiterung der hintersten Schienen und Tarsen, gegründet, ein Merkmal, welches vollkommen hinreichen würde eine generische Trennung von Eupelmus, womit diese Gattung in allen übrigen Körpertheilen sehr genau übereinstimmt, zu rechtfertigen. Ich kann hier aber noch ein neues Merkmal hinzufügen, welches nicht minder wichtig ist, nämlich die behaarten Augen.

Der Kopf ist stark gewölbt und sehr stark grob punktiert, die Punktzwischenräume fein runzelig; die Grundfarbe grün, zwischen und unmittelbar über den Fühlern violett-blau, höher nach dem Scheitel hin sind die Punktzwischenräume dunkel kupferfarbig (bronzefarben!). Die grossen Netzaugen zwischen und hinter den Punktaugen am meisten genähert, abwärts aber nach der Fühlerwurzel hin immer weiter auseinander gehend. Die Punktaugen bilden ein gleichseitiges Dreieck, die paarigen stehen dem innern Augenrande näher als sie selbst von einander abstehen. Die Fühler sind verhältnissmässig lang, schwarz, der Schaft grün, die äusserste Basis jedoch und das Würzelchen rothgelb, das Stielchen mit violetterm Schimmer. Das erste Geisselglied ist etwas kürzer als das Stielchen, die beiden folgenden aber sehr lang, wenigstens mehr als 3mal so lang wie breit und das zweite auch deutlich etwas länger als das dritte. Das vierte und die folgenden Glieder sind aber viel kürzer, so dass das vorletzte schon ganz entschieden breiter als lang erscheint. Das letzte Glied ist schief abgeschnitten, stark ausgehöhlt. Die Fühlergrube ist sehr kurz und reicht nicht bis zur Mitte des Schaftes. Der Mittelleib grün, hin und wieder kupferig. Die Beine sind

dunkel gefärbt, die Schenkel grün, die Mittelschenkel stark verlängert, schwach gebogen. Die Vorderschienen sind braunroth, auf der Aussenseite schwach grün, die Mittelschienen dunkelroth, die hintersten dunkelbraunschwarz, stark zusammengedrückt und auf der Unterseite gleichsam kammförmig oder lamellenartig erweitert, die äusserste Basis auf der Aussenseite schneeweiss. Die Tarsen dunkelroth, die mittlern jedoch braun mit weissgelber Basis der Ferse. An den Fersen sind die Borstenreihen sehr kurz und nur äusserst schwierig zu erkennen. Der Dorn an den Mittelschienen ist sehr lang und tief schwarzbraun. Der Hinterleib ist etwas länger als der Mittelleib, ganz dunkel erzfarben, schwach glänzend. Der Bohrer hat völlig  $\frac{2}{3}$  der Länge des Hinterleibs, die Klappen desselben sind schwarzbraun, kurz behaart, die eigentliche Legeröhre rothgelb. Die Flügel schwach bräunlich mit einem schiefen dunkleren Wisch unter dem ramus stigmaticus. Der ramus marginalis noch etwas kürzer als der ramus postmarginalis, der stigmaticus ist verlängert und entspringt unter einem sehr schiefen Winkel.

Aus Süddeutschland.

77) *Eupelmus fuscipennis* m.

Coeruleo-viridis, abdomine cupro-violaceo viridicingulato; vertice lato; antennis pedibusque obscuris, his geniculis tarsisque testaceo-rufis; abdomine thorace multo longiore, terebra dimidio abdominis parum longiore: alis fumatis, ramo postmarginali fere duplo maiore stigmatico.

♀  $3\frac{1}{2}$  Millim.

Diese Art ist durch den stark verlängerten Körper, den langen Bohrer und den breiten Scheitel, zunächst mit linearis m. verwandt, unterscheidet sich aber ganz bestimmt durch eine verschiedene Färbung der Beine, durch einen kürzeren und breiteren Schaft und durch den kürzeren, unter einem weniger spitzen Winkel entspringenden ram. stigmaticus.

Der Kopf ist grün, die Fühlergrube kupferroth glänzend; die Fühler schwarz, der Schaft kurz und ein wenig hinter der Mitte fast so breit wie die halbe Länge beträgt,



mit dem Stielchen dunkelgrün gefärbt. Die Geißelglieder sind walzig, nach der Spitze des Fühlers hin allmählig an Länge abnehmend, das vorletzte Glied immer noch länger als breit und das 3-ringelige Endglied nicht so lang wie die 3 vorhergehenden zusammen genommen. Der Mittelleib ist vorherrschend grün oder blaugrün. Die Beine sind dunkel, Hüften und Schenkel grün, die Schienen mehr braun, mit einem schwachen grünen Anflug, die Knie, die Basis und Spitze (doch diese nicht so deutlich), der Mitteltibien und die Tarsen schwach bräunlich, an den mittlern die 3 ersten Glieder rothgelb, das 4te schwach, das 5te tiefbraun, an den hintersten Tarsen nur das letzte Glied ganz entschieden braun, der Dorn der Mitteltibien blass. Die Borsten auf der Unterseite der Mitteltarsen sind röthlichgelb, daher kaum in die Augen fallend und bei weitem nicht so deutlich wie beim *urozonus* und *annulatus*. Der Hinterleib stark verlängert und deutlich länger als der Mittelleib, kupferig-violett, das 1ste Segment an der Basis, das 2te und 3te mehr oder weniger mit grünem Gürtel, die Bauchseiten vorherrschend grün. Der Bohrer ein klein wenig länger als der halbe Hinterleib mit gleichfarbigen braunen Klappen. Die Flügel braun, diese Färbung wird aber nach dem Innenrande hin allmählig etwas lichter. Der *ram. marginalis* ist nicht ganz dreimal so lang wie der *stigmaticus*, der *ramus postmarginalis* stark verlängert und fast doppelt so lang wie der *ram. stigmaticus*.

Ich erhielt diese Art von Herrn von Roser aus Stuttgart zur Ansicht.

78. *Eupelmus micropterus* m.

Purpurascenti-viridis, subviolaceus, albido-pubescentis, antennis nigris, scapo subtus rufescente; pedibus obscuris, tibiis intermediis apice tarsisque anticis rufescentibus, tarsorum posteriorum basi flavo-albida; abdomine elongato, basi rufescente, terebra dinidio abdominis parum brevioris, valvulis fuscis apice pallido; alis angustissimis, valde abbreviatis, fuscis, albido-bifasciatis.

♀ Lg.  $3\frac{1}{3}$  Millim.

Eine durch die Färbung so wie durch die Flügelbildung

höchst ausgezeichnete Art. Der Kopf ist grün, die ganze Vorderseite mit Einschluss des Scheitels kupferig oder violett, gleichsam bronzirt. Der Scheitel eng, die Nebenaugen hell röthlich. Die Fühler sind sehr schlank, schwarz, der Schaft auf der Unterseite schmutzig rothgelb, auf der Oberseite bräunlich, das Stielchen grün; die Geisselglieder stark verlängert, so dass das 1ste Glied mehr als 3mal so lang wie breit erscheint, die übrigen nehmen an Länge ab, das vorletzte nur wenig länger als breit, und das dreiringelige Endglied nur wenig länger als die beiden vorhergehenden zusammen genommen. An dem Mittelleib ist das Pronotum sehr schön violett, der Schild des Mesonotums kupferig mit einem dunkelgrünen Dreieck an der Basis. Das Schildchen hat sammt den Achseln eine dunkle Bronzefarbe. Das Hinterschildchen grün, hellglänzend, völlig glatt. Der Schild des Mesonotums dicht mit kurzen hellweissen Härchen bekleidet. Der Hinterleib ist völlig so lang, wenn nicht länger als der Mittelleib, ganz dunkel erzgrün, matt, höchstens ganz schwach violett schimmernd, weisslich behaart, an der Basis mit einem schwach röthlichgelben Gürtel. Der Bohrer beträgt etwas mehr als  $\frac{1}{3}$  aber nicht die volle Hälfte des ganzen Hinterleibs, er hat braune an der äussersten Spitze blasser gefärbte Klappen. Die Mittelbrustseiten sind völlig ungetheilt, der Länge nach gestreift, grün, hin und wieder purpurviolett schimmernd. Die Beine haben eine dunkle Färbung, indem die Hüften, Schenkel und Schienen braun mit grünem Schimmer, die Mittelbeine mehr dunkel rothbraun erscheinen, die Mitteltibien sind an der Spitze und die vordersten Tarsen an der Basis rothgelb, nach der Spitze hin aber geht die rothgelbe allmählig in eine bräunliche Färbung über. An den Mitteltarsen sind die drei ersten Glieder weisslich gelb und haben auf der Unterseite eine Doppelreihe tiefbraun gefärbter starrer Borsten, das 4te Glied ist schwach-, das 5te dagegen tiefbraun. Der Dorn der Mitteltibien weisslich. An den hintersten Tarsen bloss die zwei ersten Glieder weissgelb, die drei letzten tiefbraun. Die Flügel stark verkürzt, so dass sie nur bis zur Mitte des Hinterleibs reichen, und so schmal, dass ihre grösste Breite nicht

mehr beträgt als die Länge der Mittelferse. Sie sind tiefbraun gefärbt, an der Basis aber und hinter der Mitte mit einer weissen (d. h. ungefärbten) Querbinde versehen.

Nur einmal in der Nähe von Aachen gefangen.

79. *Eupelmus linearis* m.

Viridis, elongatus, antennis nigris, pedibus fulvis, coxis basi viridibus, femoribus anticis, tibiis et tibiis annulo prope basin infuscatis; alis hyalinis et terebra abdomine parum brevioribus.

♀ Lg. 3 Millim.

Diese Art ist durch viele Merkmale, abgesehen von dem schmalen, stark verlängerten Körperbau, so ausgezeichnet, dass sie nicht leicht mit einer andern verwechselt werden kann.

Die Grundfarbe ist ein dunkles etwas schmutziges Grün, welches auf dem Scheitel bloss eine schwache kupferige Färbung annimmt. Die Fühler sind schwarz, der Schaft und das Stielchen dunkelgrün, die 4 ersten Geisselglieder langwulzig, die folgenden kürzer, das letzte Glied 3-ringelig, etwas länger als die zwei vorhergehenden zusammen genommen. Die Beine rothgelb, die Vorder- und Hinterhüften an der Basis grün. Die vordersten Schenkel braun, an der Basis und Spitze rothgelb, die vorderen Schienen haben hart an der Basis einen braunen Ring, die Basis selbst aber bleibt rothgelb. Auch die Mittelschenkel zeigen nahe vor der Spitze einen solchen mehr oder weniger deutlich ausgeprägten bräunlichen Ring. Die Mitteltibien haben einen rothgelben Dorn, die Mitteltarsen zwar auf der Unterseite eine doppelte Borstenreihe, aber die Borsten sind nicht schwarz oder braun, sondern rothgelb und fallen daher wenig in die Augen. An allen Tarsen ist das letzte Glied braun. Der Hinterleib fast doppelt so lang wie der Mittelleib, schmal, von der Seite zusammengedrückt und auf dem Rücken oft eingedrückt, der Bohrer länger als  $\frac{2}{3}$  des Hinterleibs, er hat braune und schmutzig röthlichgelbe Klappen; diese Färbung der Klappen tritt aber nicht in scharfer Begränzung hervor, weshalb der Bohrer auch nicht als blassgeringelt bezeichnet werden kann. Die Flügel sind wasserhell, der ram. marginalis mehr als 3mal

und der ram. postmarginalis fast doppelt so lang wie der ram. stigmaticus.

Sehr selten in der Nähe von Aachen gefangen.

80. *Eupelmus Geeri* Dalm.

Obscure viridis, mesopleuris violaceis; abdomine aeneo basi viridi; pedibus concoloribus, tibiis anticis apice rufis, tarsis posterioribus basi albis; alis hyalinis.

♂  $1\frac{2}{3}$ —2 Millim.

Obgleich der *Eupelmus Geeri* Dalm. fast über ganz Europa verbreitet ist, so scheint doch bis jetzt keinem gelungen das ♂ dieser zierlichen Art zu entdecken. Da die ♂ der *Eupelmus*-Arten im Habitus eben so wohl wie im Colorit bedeutend von den ♀ abweichen, so dass ein Ungeübter sie sogar zweien verschiedenen Gattungen einzureihen versucht werden könnte, so blieb nur ein Weg übrig, die ♂ mit Sicherheit zu ermitteln, und dieser Weg war die Zucht. Ich habe nun durch einen glücklichen Zufall ♂ und ♀ des *Eupelmus Geeri* aus Gallen von *Papaver Rhoeas* und *dubium* erzogen, obgleich im Verhältniss zu den eingesammelten Gallen nur in einem äusserst kleinen Bruchtheil (auf 1000 mit Gallen besetzten Samenkapseln erhielt ich ein Paar ♀ und 5 ♂). Wahrscheinlich waren mehrere dieser Thierchen schon vor dem Einsammeln der Gallen ausgeschlüpft. Eine genaue Beschreibung des ♂ wird also die vollständige Kenntniss der Art abschliessen und deshalb theile ich sie hier etwas weitläufig mit.

Die vorherrschende Färbung zeigt ein dunkles Grün, die Mittel- und Hinterbrustseiten sind dagegen mehr oder weniger violett, ebenso haben die Schenkel einen schwachen violetten Schimmer. Der Hinterleib ist dagegen dunkel erzfarben mit grüner Basis des 1sten Segments. Die Fühler sind schwarz, Schaft und Stielchen dunkel- fast schwarzgrün. Die Geissel ist kurz und nur wenig abstehend behaart, die einzelnen Glieder alle deutlich so lang oder fast etwas länger als breit, das letzte Glied 3-ringelig, völlig so lang wie die zwei vorhergehenden zusammen genommen. Die Beine sind dunkel, Hüften, Schenkel und Schienen mehr oder weniger grün oder blaugrün, die hintern

Schenkel mit einem schwachen violetten Schimmer. Die vordersten Schienen sind auf der Aussen- und Innenseite mit einem grünen Strich versehen, der auf der Aussenseite die Spitze nicht erreicht, zwischen diesen beiden Strichen ist die Schiene nun gleichsam beiderseits auch röthlichgelb liniirt. Die Tarsen braun, an den hinteren Tarsen ist aber die Ferse weiss, und da das zweite und dritte Tarsenglied nur schwach bräunlich ist, so schimmern beide auch in gewisser Richtung gesehen schwach weisslich. Der Dorn der Mittelschienen ebenfalls weiss. Die Flügel sind wasserhell, der ramus marginalis sehr gross, wenigstens dreimal so lang wie der ram. stigmaticus, der auch, obgleich nur wenig, kürzer ist als der ram. postmarginalis.

In der Nähe von Aachen vorkommend.

### 81. *Eupelmus nubilipennis* m.

Viridis, capite subviolaceo; abdomine aeneo basi viridi; antennis nigris, pedibus fulvis, coxis, femoribus tibiisque anticis nec non posticis obscuris; terebra dimidii abdominis longitudine parum brevior, valvis luteis basi nigris, apicem versus parum infuscatis; alis medio fusco-umbratis.

♀ Lg. 3 Millim.

Diese Art ist sehr nahe verwandt dem *Eupelmus urozonus* Dalm., unterscheidet sich aber doch leicht durch die rothgelben Mittelbeine und die in der Mitte braungetrübten Flügel.

Der Kopf ist violett, bloss die Schläfen und der Nacken rein und lebhaft grün. Die Fühler sind schwarz, Schaft und Stielchen dunkelgrün, das 1ste Geisselglied mehr als doppelt so lang wie breit, die folgenden nehmen an Länge allmählig ab. Der Scheitel zwischen den Nebenaugen ziemlich schmal. Der Mittelleib grün, das Pronotum und die Seitenlappen des Mesonotums violett, der Schild des Mesonotums aber hat auf den erhabneren Stellen an der Basis sowohl wie zu beiden Seiten des Eindrucks eine kupferröthlich schimmernde Färbung. Dasselbe ist der Fall auf dem Schildchen. Die Beine sind rothgelb, die Hüften aber, die Vorder- und Hinterschenkel grün oder

blaugrün. Die vordersten Schienen sind auf der Aussen- und Innenseite grün liniert, dasselbe ist auch bei den hintersten Schienen, obgleich nicht so deutlich, der Fall. Die Mittelschienen haben nach aussen ganz nahe an der Basis einen schwachen bräunlichen Anflug; der Dorn der Mittelschienen ist rothgelb. Die Mitteltarsen haben dieselbe Bildung wie beim *urozonus*, nämlich 2 Reihen brauner Borsten. Der Hinterleib zeigt eine dunkle Erzfärbung mit schwachem violetter Schimmer; der Bohrer ist nicht völlig halb so lang wie der ganze Hinterleib, er hat rothgelbe, an der Basis scharfbegrenzte, schwarze Klappen; an der Spitze sind diese Klappen nur unmerklich bräunlich, ohne scharfe Begrenzung. Die Flügel sind fast wasserhell, unter dem *ram. stigmaticus* liegt aber eine braune, nicht scharf begrenzte, sondern an ihren Rändern verwaschene Wolke. Der *ram. marginalis* ist ungefähr 4mal so lang, wie der *ram. stigmaticus* und dieser kaum kürzer als der *postmarginalis*.

Sehr selten in der Gegend von Aachen, wo der *Eupelmus urozonus* Dalm. schon häufiger vorkommt.

## 82. *Eupelmus bifasciatus*.

Syn. *Cynips bifasciatus* Boy. de Fonsc. Ann. d. sc. nat. 1832. pag. 294 n. 25.

Viridis, violaceo-varius, mesothoracis scuto postice laevissimo; abdomine violaceo, basi flavocincta; antennis pedibusque obscuris, scapo, tarsorumque intermediorum articulis duobus basalibus fulvis; alis fuscis, basi fasciaque angusta transversa hyalinis; terebra abdominis vix prominente.

♀ Lg.  $2\frac{2}{3}$  Millim.

Diese höchst ausgezeichnete Art erhielt ich aus der Hand des Herrn Boyer de Fonscolombe von Aix unter dem Namen *Cynips bifasciatus*, unter welchem Namen derselbe sie in den Annales des Scienc. nat. 1832 beschrieben hat. Nees führt sie in seinem Werke (Vol. II. pag. 426) frageweise als *Pteromalus* auf, vermuthet aber, es möchte wohl ein *Encyrtus* sein. Aus der zu dürftigen Beschreibung von Fonscolombe lässt sich allerdings gar nichts über das Genus entnehmen, während auch die flüchtigste Ansicht des Ori-

ginalexemplars sie ganz unzweideutig der Gattung *Eupelmus* einreihet. Ich halte eine genaue Beschreibung dieser zierlichen Art für die genauere Kenntniss derselben nothwendig, da in derselben noch viele von dem ersten Beschreiber übersehene Merkmale hervorgehoben werden müssen.

Der Kopf ist grün, zwischen, neben und über den Fühlern, sowie auf dem Scheitel purpurviolett. Der Scheitel nicht besonders eng, die Nebenaugen röthlich. Die Fühler schwarz, der Schaft rothgelb, die Geißel nicht so stark verlängert wie bei dem *Eup. micropterus*, an der Basis derselben ein kleines aber ziemlich dickes Ringel deutlich erkennbar, die folgenden Glieder nehmen an Länge allmählig ab, so dass die 2 vorletzten schon etwas breiter als lang erscheinen, das 3-ringelige Endglied ist völlig so lang wie die drei vorhergehenden zusammen genommen. Der Mittelleib grün, stellenweise, besonders auf den Mittelbrustseiten schön violett, der vertiefte Eindruck des Mesonotums völlig glatt; das Schildchen ist grün und hat in der Mitte eine kupferige, glänzende Mittelstrieme. Das Hinterschildchen hellgrün, glänzend, glatt. Die Beine sind ganz dunkel, Schenkel und Schienen grün, die Knie schmutzig rothgelb, die Tarsen braun, an den mittlern die beiden ersten Glieder dunkel rothgelb, auf der Unterseite mit zwei Reihen schwarzbrauner Borsten, der Dorn der Mittelschienen braun. Der Hinterleib ist violett und hat an der Basis einen gelben Gürtel, der Bohrer ragt nicht vor. Die Flügel sind so lang wie der Hinterleib, tiefbraun, an der Spitze ein wenig heller, die Basis aber und eine schmale Querbinde, die noch vor der Abzweigung des *ram. stigmaticus* am Vorderrande anhebt und in einer schwachen Biegung bis zum Innenrande fortläuft, sind völlig wasserhell. Der *ram. marginalis* wenigstens dreimal, der *ram. postmarginalis* etwas mehr als zweimal so lang wie der *ram. stigmaticus*.

Von Aix im südlichen Frankreich.

83. *Eupelmus spongipartus* m.

Viridis, nitidus, antennis nigris; pedibus fulvis, femoribus tibiisque medio obscuris (♀), vel totis obscuris tarsisque posticis albis apice fuscis (♂); abdomine

medio cupreo, terebra abdominis dimidii longitudine, valvis luteis basi nigris, apice subfuscis; alis hyalinis.

♂ ♀ Long. 2—3 Millim.

Kopf und Mittelleib blaugrün, besonders beim ♂, beim ♀ ist diese Färbung heller, hin und wieder sogar rein grün. Die Fühler sind schwarz, der Schaft und das Stielchen dunkelgrün, die Geisselglieder nehmen an Länge allmählig ab, beim ♀ sind die 3 vorletzten Glieder nicht länger als breit, beim ♂ aber entschieden breiter als lang; das 3-ringelige Endglied fast so lang wie die drei vorhergehenden zusammen genommen. Der Scheitel ist beim ♂ ein wenig breiter als beim ♀. Der Nacken hat in beiden Geschlechtern einen schwachen violetten Schimmer. Der Mittelleib ist heller oder tiefer blaugrün, hin und wieder mit violettem Schimmer, namentlich ist dieses an dem Metanotum beim ♂ der Fall. An den Beinen sind die Hüften blaugrün, die Schenkel violett, die Schienen braun mit einem sehr schwachen metallischen Anflug, an der Basis und Spitze rothgelb; die vordersten Schienen von aussen und innen dunkel liniert, und von beiden Seiten mit rothgelben Linien versehen. Die Schenkel an der Spitze mehr oder weniger breit rothgelb; am geringfügigsten erscheint die Ausdehnung dieser rothgelben Färbung an den vordersten Schenkeln. Mittel- und Hinterschienen an der Spitze breit rothgelb, der Dorn der Mitteltibien rothgelb und die Borsten auf der Unterseite der Mitteltarsen schwarzbraun. An den rothgelben Tarsen sind die 2 letzten Glieder bräunlich, die 3 ersten Glieder der Mitteltarsen und die Ferse an den hintersten weissgelblich. Die Beine beim Männchen dunkler gefärbt, namentlich die Mittel- und Hintertibien und die Hintertarsen ganz dunkel, so dass bloss die äusserste Basis der Ferse blässer erscheint, an den Mitteltarsen die drei ersten Glieder und der Schienendorn weissgelb, die 2 letzten Glieder tiefbraun, an den Vordertarsen die drei ersten Glieder dagegen etwas schmutzig rothgelb. Der Hinterleib ist dunkel kupfer-erzfarbig, beim ♂ an der Basis, beim ♀ an der Basis und Spitze grün, an der äussersten Spitze jedoch hier rothkupferig, stark glänzend. Der Bohrer hat völlig die



halbe Länge des Hinterleibs und unterscheidet schon durch die Länge diese Art hinreichend von dem urozonus Dalm. Die Klappen sind rothgelb, an der Basis schwarz, an der Spitze jedoch viel schwächer bräunlich, auch nicht so scharf abgegränzt wie beim urozonus. Die Flügel wasserhell, die Unterrandader blassgelb.

Var.  $\alpha$ . Bei einer Abänderung sind die Mittel- und Hintertibien rein rothgelb, erstre haben bloss vor der Basis einen ganz schwachen etwas dunkleren Anflug, ohne jedoch einen braunen Ring zu bilden.

Diese Art habe ich aus den Schwammgallen von Teras (Cynips) terminalis erzogen, worin auch der Eup. urozonus Dalm. lebt; sie ist jedoch viel seltner.

#### 84. *Eupelmus microzonus* m.

Viridis cupreo-variis; antennis nigris; pedibus rufotestaceis, femoribus viridibus tibiisque anticis nec non posticis infuscatis; terebra longitudine tertiae partis abdominis, medio fulvo-annulata; alis hyalinis, ramo postmarginali parum longiore stigmatico.

♀ Lg.  $2\frac{1}{2}$  Millim.

Dem *Eupelmus urozonus* Dalm. sehr nahe, ja wohl zunächst verwandt, aber standhaft durch die Färbung des Bohrers verschieden. Von *Eupelmus urozonus* habe ich Exemplare aus hiesiger Gegend, von Frankfurt, Stuttgart, Wien und aus England vergleichen können, und bei allen war die Färbung des Bohrers genau dieselbe, nämlich braun, mit einem gelben oder rothgelben Ring, welcher immer grösser ist als die braungefärbte Spitze, bei *microzonus* aber ist der rothgelbe Ring des Bohrers höchstens so gross, nie grösser als die braune Spitze. Eine weitere Differenz von noch grösserem Gewicht bieten die Flügel dar, bei welchen der ram. postmarginalis ganz entschieden etwas länger erscheint als der ram. stigmaticus. Die Färbung der Beine scheint bei dieser Art nicht ganz standhaft zu sein; bei allen sind die Mitteltibien rothgelb, an der Basis und Spitze indess blassgelb, nur bei einem Exemplar haben die Schienen vor der Basis einen bräunlichen Ring (Var.  $\alpha$ ) und bei einem zweiten Exemplare sind sogar alle Tibien rothgelb (Var.  $\beta$ ).

Ich besitze von dieser Art 5 ♀ aus hiesiger Gegend, ihre Lebensweise so wie das ♂ sind mir gänzlich unbekannt.

85. *Eupelmus hostilis* m. ♂ ♀.

♀. Viridis, abdomine medio subcupreo, apice cupro-aurato; antennis nigris, articulis apicalibus longitudine brevioribus; pedibus rufo-testaceis, femoribus viridibus tibiisque prope basin obscurioribus; terebra abdominis tertia parte parum longiore, flavo-annulata; alis hyalinis.

♂. Obscure coeruleo-viridis, abdomine subcupreo, basi viridi; antennis nigris pedibusque coeruleo vel violaceo-viridibus, tibiis anterioribus fulvo-lineatis, tarsis posticis articulo primo albo; alis hyalinis.

Lg. 2—2½ Millim.

Auch diese Art steht dem *Eupelmus urozonus* sehr nahe und würde davon nur sehr schwer zu trennen sein, wenn nicht die Zucht beider Geschlechter uns die überzeugende Gewissheit der Verschiedenheit derselben verschafft hätte. Was diese Art nun besonders auszeichnet, ist beim ♀ die relativ grössere Kürze der drei vorletzten Glieder der Geissel und der etwas längere, den dritten Theil des Hinterleibs an Länge überragende Legeböhrer, beim ♂ die auf der Innenseite von der Basis bis zur Spitze reichende rothgelbe Färbung und die weisse Ferse an den hintersten Tarsen.

In der Färbung des Körpers ist die grüne Farbe beim ♀ vorherrschend, die Mittelbrustseiten sind von einer schwach blaugrün gefärbten Querbinde durchschnitten und haben einen ziemlich tiefen Längseindruck. Die Vorder- und Hinterschenkel blaugrün mit gelber Spitze, die Mittelschenkel haben bloss auf der Aussenseite einen leichten metallisehen Anflug; die Schienen in der Nähe der Basis dunkel, an den Mittelschienen erstreckt sich aber die dunkle Farbe nicht bis zur Mitte. Die Tarsen sind rein rothgelb, die mittlern mehr weisslichgelb, höchstens ist bei allen das letzte Glied sehr schwach bräunlich. Der Hinterleib vorherrschend grün, nur stellenweise dunkel kupferig-erzfarben, ohne Glanz, das letzte Segment aber sehr

stark kupferig-goldfarben glänzend. An dem Bohrer ist der gelbe (aber nicht weissgelbe) Ring nicht viel länger als die braune Spitze.

In der dunkel-blaugrünen Färbung, dem dunkel erzfarbigen Hinterleib schliesst sich das ♂ dieser Art an jenes von urozonus Dalm. Geeri Dalm. und spongipartus m. an, ist aber in der Färbung der Beine, wie oben bereits angeführt wurde, verschieden, der Tibiendorn an den Mittelbeinen ist weiss.

Diese Art habe ich nach beiden Geschlechtern aus durchwachsenen Gallen der Eichenblätter erzogen, welche wahrscheinlich der *Cynips interruptrix* Hart. angehören. Die erzogenen Exemplare erwiesen sich in der Färbung sehr beständig.

86. *Eupelmus fulvipes* m.

Viridis, antennis nigris, scapo pedibusque fulvis, coxis basi viridibus; abdomine cupreo basi viridi, terebra tertia parte abdominis parum brevior, albo-annulata; alis hyalinis.

♀ Lg.  $3\frac{1}{2}$  Millim.

Der Kopf ist grün, die ganze Vorderseite und der Scheitel sehr dunkel violett, ohne deutliche Punktirung. Die Nebenaugen röthlich. Die Fühler schwarz, der Schaft rothgelb, mit einem sehr schwachen grünlichen Anflug, das Stielchen lebhaft grün, die 4 ersten Geisselglieder haben einen metallisch kupferigen dunkeln Anflug, die 3 vorletzten Glieder sind an Grösse gleich und fast etwas länger als breit. Der Mittelleib grün, die seitlichen Erhabenheiten des Mesonotums haben eine äusserst schwache, kupferig glänzende, nicht deutlich ausgeprägte Strieme, die Mittelbrustseiten sind nicht von einer verschieden gefärbten Querbinde durchschnitten, sondern einfach grün mit einem etwas tieferen Längseindruck. Die Beine ganz rein rothgelb, nur die Hüften grün mit rothgelber Spitze, das letzte Fussglied nur sehr wenig bräunlich, die Mitteltarsen dagegen mehr weissgelb. Der Hinterleib ist auf der Oberseite dunkel kupferig mit hellgrüner Basis des ersten Segments, das letzte Segment stark kupferroth glänzend. Der Bohrer hat nicht viel mehr als  $\frac{1}{4}$  der Länge des Hinterleibs, er ist dunkel ge-

färbt und hat in der Mitte einen weissgelblichen Ring, der kaum etwas länger als die weissgefärbte Spitze ist. Die Flügel sind wasserhell, der ram. postmarginalis kaum länger als der ram. stigmaticus.

Diese schöne und charakteristische Art hat Herr Director Kollar aus angeschwollenen Stengeln des *Bupleurum falcatum* erzogen und sie mir mit gewohnter Liberalität zur näheren Bestimmung anvertraut.

87. *Eupelmus cerris* m.

Viridis, violaceo-varius, antennis nigris, scapo basi subtus rufescente; pedibus obscuris, femorum apice tibiaram basi nec non apice tarsisque rufo-testaceis, his apicem versus infuscatis; terebra abdominis dimidii longitudine, fusca, albo-annulata; alis subinfuscatis.

♀ Lg.  $4\frac{1}{2}$  Millim.

Diese Art steht zwar dem *E. annulatus* Nees sehr nahe, unterscheidet sich aber zu deutlich durch die Färbung der Mittelbeine, um damit verwechselt werden zu können.

Der Kopf blaugrün, hin und wieder, namentlich an dem Untergesicht, der Fühlergrube und stellenweise auch auf dem Scheitel sehr schön violett. Die Punktirung stark und sehr deutlich, namentlich hat der Clypeus einige sehr grobe Punkte, auch auf dem Scheitel ist die Punktirung so stark, dass man diese Art leicht von dem *urozonus* und seinen nächsten Verwandten unterscheiden kann. Die Fühler schwarz, der Schaft dunkel rothgelb, aber mit einem violetten metallischen Anflug, wodurch die Grundfarbe, in gewisser Richtung gesehen, fast verdeckt wird und verschwindet. Das Stielchen sehr schön violett, die vier ersten Geisselglieder haben einen leicht in die Augen fallenden, das erste sogar einen starken metallisch grünen Anflug; die beiden vorletzten Glieder sind nicht länger als breit, wohl aber das drittletzte. Am Mittelleib ist das Pronotum und das Mesosternum, da wo es nach oben und vorn an die Mesopleura angrenzt, sehr lebhaft violett. Die Mesopleura sind grün in der Mitte mit einer dunklen Querbinde. Das Mesonotum grün; die erhöhten Stellen schwach kupferig-violett; das Schildchen hat eine schwache Messing-

farbe, die beiden Achseln aber sind blaugrün. Die Beine sind vorherrschend dunkel gefärbt, die vordersten haben die Spitze der Schenkel, die Basis und Spitze der Schienen und zwar in geringer Ausdehnung und die 3 ersten Tarsenglieder rothgelb, die beiden letzten sind braun. An den Mittel- und Hinterbeinen ist die Spitze der Schenkel und die Basis der Schienen mehr rothgelb und zwar in geringer, die Spitze derselben aber in grösserer Ausdehnung rein gelb; die Fersen der hinteren Tarsen und an den Mitteltarsen auch das zweite Glied haben eine weisslichgelbe Färbung, die zwei letzten Glieder derselben sind bräunlich und zwar das 4te viel weniger intensiv als das 5te. Die Borsten an den Mitteltarsen sind ziemlich lang schwarzbraun. Der Hinterleib ist vorherrschend grün, die mittlern Segmente in der Mitte schwach kupferig, das letzte grün mit kupferroth gefärbter, stark glänzender Basis. Der Bohrer halb so lang wie der Hinterleib, an der Basis dunkel schwarzgrün geringelt, dann in mehr als doppelt so grosser Ausdehnung weisslich gelb, die Spitze bräunlich mit einem dunkleren Längsstrich, welcher dunkler als die äusserste Spitze ist. Die Flügel haben in der Mitte eine leichte nicht begränzte bräunliche Trübung; der ram. postmarginalis genau so lang wie der ram. stigmaticus.

Aus dem Wiener Museo durch Herrn Director V. Kollar zur Ansicht erhalten, der sie aus einem Gallapfel von *Quercus Cerris* erzogen hatte.

#### 88. *Pezobius* n. gen.

Subapterus, antennae 12-articulatae, scapo lineari, flagelli articulis compressis, dilatatis; vertex latus, ocellis duobus posterioribus oculorum margini interno valde approximatis; scutellum planum, triangulare, axillis fere conniventibus; alis brevissimis; terebra abdominis recondita.

Diese Gattung, der Familie der Encyrtoiden wie die vorhergehende angehörig, habe ich auf eine dem *Eupelmus rufescens* Dalm. sehr ähnliche Art gegründet. Von diesen interessanten Thierchen habe ich nur ein einziges Exemplar vor Augen gehabt, das später durch Zufall verloren ging. Ich würde gar nicht anstehen, das hier in Rede stehende

Insekt für jenen *Eupelmus rufescens* Dalm. zu halten, wenn nicht die Beschreibung der Geißel dieses *Eupelmus* zu sehr von unserer Art abweiche. In der sehr ausführlichen Beschreibung bei Nees wird die Geißel von *Eup. rufescens* wie folgt geschildert: „Flagellum, capite vix duplo longius, *gracile, lineare, teres*, glabrum, nigrum, articulis aequalibus *contiguis*, articulo terminali albo. — Bei unserer Art ist aber die Geißel länger, die einzelnen Glieder stark zusammengedrückt und demzufolge sehr breit, die ersten Geißelglieder rothgelb und das letzte nur an der Spitze weiss. Es kann also an der Verschiedenheit beider nicht gezweifelt werden.

Von den ungeflügelten Gattungen in der Familie der Encyrtoiden ist nur eine einzige *Choreius* Westw., deren Schaft nicht erweitert ist, aber bei ihr ist auch die Geißel nicht breit, ferner das Mesonotum sehr verkürzt und das Schildchen sehr stark entwickelt, was Alles in unserer Gattung sich nicht findet. Auch von *Anusia* unterscheidet sich *Pezobius* sehr leicht durch die Stellung der Nebenaugen und den fadenförmigen Schaft. Die einzige Art dieser Gattung wird durch folgende Diagnose leicht kenntlich:

*Pez. polychromus* m.

Rufo-testaceus, antennis basi rufis, medio nigris, apice albo; abdomine viridi-micante, terebra recondita.

♀ Lg.  $1\frac{1}{3}$  Millim.

Die Grundfarbe des Körpers ist röthlich- oder fast lehm-gelb, die Fühler vorherrschend tiefschwarz, der Schaft und die ersten Geißelglieder rothgelb, das letzte Glied bloss an der Spitze weiss. Der Hinterleib hat auf dem Rücken einen leichten grünen Schimmer, ohne indess intensiv grün gefärbt zu sein.

89. *Stichocrepis* n. gen.\*).

Corpus breve, subconvexum, abdomine plano discoideo: antennae 13-articulatae, infra oculos insertae, anellis duobus minimis, scapo apice dentato; parapsidum

---

\*) *Stichocrepis* von *στίχος*, ó die Reihe und *κρηπίς*, ἡ der Rand. Diese Benennung weist auf die, soweit sie den Vorderrand berührt, mit Borsten besetzte Unterrandader hin.

suturae abbreviatae; scutellum magnum, axillis longe distantibus; pedes validi, tarsis brevibus: alae abdominis longitudine, ramis marginali et postmarginali setulis rigidis sat conspicuis.

Diese Gattung ist durch mehrere gute und leicht in die Augen fallende Merkmale unterschieden. Sie gehört zu der Familie der Pteromaloiden und schliesst sich sehr enge an Pteromalus an und bei oberflächlicher Betrachtung würde man sie auch wohl unbedenklich dieser Gattung einreihen. Aber die Insertion der Fühler, die sehr kurzen Tarsen, und der mit starken Borsten besetzte ram. marginalis und stigmaticus verlangen eine Trennung von der ohnehin schon artreichen und schwierigen Gattung Pteromalus. Die einzige Art, welche ich besitze, lässt sich durch folgende Diagnose leicht erkennen:

*St. armata* m.

Obscure viridis, ore, antennis, pedibusque fulvis, flagello femoribusque parum infuscatis; alis subfumatis basi hyalinis.

♂ Lg.  $1\frac{1}{2}$  Millim.

Die Färbung des ganzen Körpers ist ein dunkles etwas schmutziges Grün, ohne Glanz, die Punktirung ist äusserst dicht und fein, und aus den Pünktchen entspringen kurze schwarzbraune Härchen, der Kopf von der Seite betrachtet zeigt grosse eiförmige Netzaugen, der Scheitel ist gewölbt, und erhebt sich nur wenig über den oberen Augenrand, die Fühler sind etwas tiefer als der untere Augenrand eingelenkt, und das Gesicht von der Seite gesehen fängt unmittelbar unter der Fühlerwurzel an zurückzuweichen. Der Fühlerschaft ziemlich breit, etwas unter der Spitze tief eingeschnürt und darum tritt an der Spitze selbst ein starker Zahn hervor. Die Geissel hat an der Basis 2 Ringel, die sechs folgenden Glieder ungefähr von gleicher Grösse aber breiter als lang, das letzte Glied ist 3-ringelig, nur wenig kürzer als die drei vorhergehenden zusammengenommen. Das Pronotum sehr kurz, das Mesonotum hat sehr feine Furchen, die aber nicht bis zum Schildchen durchgehen. Dieses letztere gränzt mit sehr breiter Basis an das Mesonotum an, die Achseln stehen daher weit ab. Das

Metanotum sehr breit, von der Farbe und Sculptur des Mesonotums, in der Mitte mit einem scharfen durchgehenden Mittelkiel, an den Seiten nicht gekielt. Der Hinterleib ist kurz, fast scheibenförmig, schwach erzglänzend, glatt, das 1ste Segment nimmt fast die Hälfte desselben ein. Die Einschnitte zwischen den einzelnen Segmenten sehr fein. Die Beine rothgelb, ziemlich kräftig, die Hüften von derselben grünen Färbung wie der Mittelleib. Die Tarsen sind kurz und erreichen nicht ganz  $\frac{2}{3}$  der Länge der Schienen. Die Flügel schwach bräunlichgelb getrübt, mit heller Basis; der ram. marginalis und postmarginalis mit langen starren Borsten besetzt, der erstere 3mal so lang, der letztere kaum länger als der ram. stigmaticus.

Ich erhielt diese niedliche Gattung aus Tyrol.

*Anusia* n. gen.

Plana, aptera, antennae crassae, supra os insertae, 12-articulatae, scapo dilatato, flagelli articulis perbrevibus, latis, transversis; scutellum magnum, triangulare, axillis fere conniventibus; abdomen supra excavatum vel subplanum, segmentorum incisuris inconspicuis.

Diese Gattung habe ich in dem 2ten Hefte meiner hymenopterologischen Studien aufgestellt und ganz kurz charakterisirt; sie gehört offenbar zu der Familie der Encyrtoidae, darauf weist der Bau der Mittelbeine hin. Der sehr flach gedrückte Körper, die Insertion der Fühler ganz nahe über dem Mundrande und der Mangel sichtbarer Einschnitte auf dem Rücken des Hinterleibs, sichern diesem Thierchen einen selbstständigen Gattungscharakter. Trotzdem dass der Scheitel meist ganz eingefallen erscheint, weil der Kopf nach dem Tode mehr oder weniger einschrumpft, habe ich doch auf demselben die Anwesenheit der Nebenaugen bemerken können, es gehört aber ein geübter Blick, eine gute Loupe, günstiges Licht und ein gut konservirtes Exemplar dazu, um diese äusserst kleinen Aeugeln zu sehen. Von den Flügeln sind nur sehr kleine Rudimente vorhanden, sie erstrecken sich nicht über die Spitze des Schildchens hinaus.

Von dieser Gattung, welche ich in die Nähe der schönen Gattung *Cerapterocerus* Westw. stellen möchte, kenne ich



zwar nur das ♀, doch scheinen mir die angeführten Merkmale so wichtig, dass ich auch ohne das andere Geschlecht zu kennen, keinen Zweifel habe, dass sie von dem grossen Stamm der Gattung Encyrtus mit demselben Recht wie jene Westwoodsche Gattung abgetrennt werden könne.

Mir sind bis jetzt nur zwei Arten bekannt geworden, die ich durch eine einfache Diagnose hier andeuten will.

90. *Anusia nasicornis* m.

Nigra, nitida, ore pedibusque luteis, posticis coxis cum femoribus nigro fuscis.

♀ Lg. 1 Millim.

Aachen.

91. *Anusia austriaca* m.

Nigra, nitida, ore pedibusque luteis, posticis coxis femoribusque, intermediis femorum apice nec non tibia-rum posteriorum basi nigro-fuscis.

♀ Lg. 1—1 $\frac{1}{5}$  Millim.

Aus dem Leithagebirge.

Diese beiden Arten, von welchen die erstere von mir in der Gegend von Aachen, die 2te im Leithagebirge entdeckt und durch Herrn Kollar mir zur Ansicht und Bestimmung übersendet wurde, sind, abgesehen von der Färbung der Beine so nahe miteinander verwandt, dass die Möglichkeit nicht ausgeschlossen bleibt, sie könnten dennoch einer und derselben Art angehören. Weitere Untersuchungen müssen aber erst gemacht und die Thierchen nach ihrer ganzen Lebensweise und nach beiden Geschlechtern bekannt sein, ehe ein endgültiges Urtheil darüber zu fällen gestattet werden kann.

92. *Monodontomerus interruptus* m.

Aeneus, pedibus rufis coxis femoribusque corpori concoloribus; antennis nigris scapo pedicelloque aeneis; scutello apice laevissimo, serie apicali punctorum medio interrupta; metanoto medio profunde bicanaliculato; abdomine basi coeruleo-viridi, terebra illo brevior; alis infumatis, sub ramo stigmatico nubecula obliqua fusca.

♂ ♀ Lg. 4 $\frac{1}{2}$  Millim.

Ich hielt diese Art lange für den *Monodontomerus obsoletus* (*Diplolepis obsoleta* F. Syst. piez. pag. 150. 10) bis

ich aus dem Wiener Museum unter dem Namen *Torymus Viciellae* Koll. eine Art zur Ansicht erhielt, in welcher ich bald mit Sicherheit den *Monod. obsoletus* erkannte. Die kurze aber ganz genaue Diagnose des Fabricius: „*nigra capite viridi, abdomine nigro-aeneo, alis albis puncto fusco*“ kann gar nicht oder nur mit dem grössten Zwang auf unsern *interruptus*, aber Wort für Wort auf den *Viciellae* Koll. bezogen werden. Der Hauptunterschied zwischen unserer Art und dem *Mon. obsoletus* F. liegt aber, ausser der verschiedenen Färbung in der Bildung der glatten Spitze und des Hinterrandes des Schildchens. In beiden Arten sieht man nämlich dicht an diesem Hinterrande eine Querreihe von Grübchen, welche beim *interruptus* in der Mitte sehr breit unterbrochen ist, beim *obsoletus* aber auch in der Mitte, obgleich schwächer wie an den Seiten noch kenntlich bleibt.

Der Kopf des *interruptus*, das Pronotum und die Parapsiden sind zum Theil mehr oder weniger blaugrün, der Schild des Mesonotums sammt dem Schildchen mehr dunkel, fast schwärzlich grün. Die Fühler schwarzbraun, alle Geisselglieder wenigstens so lang wie breit. Das Metanotum hat einen scharfen, schneidenden Mittelkiel, der an der Basis getheilt und ein kleines Dreieck einschliesst. Neben dem Mittelkiel verlaufen 2 sehr tiefe, scharf begränzte Rinnen von der Basis bis zur Spitze, sie setzen sich an der Basis auch noch seitwärts fort und sind durch mehr oder weniger deutliche, aber wenig erhabene Querleistchen in mehrere Grübchen getheilt. Der übrige Theil des Metanotums ist sehr fein, fast nadelrissig lederartig. Das 1ste Segment des Hinterleibs blaugrün, völlig glatt, die folgenden sehr fein schuppig-lederartig, mit einem glatten, fast messingfarbenen, glänzenden Hinterrande, nach der Seite hin mit einer ziemlich dichten, grauschimmernden Behaarung. Der Bohrer nicht viel länger als der Hinterleib, wenn man nämlich das 1ste Segment davon ausschliesst. Die Beine rothgelb, Hüften und Schenkel dem Mittelleib gleichfarbig, die hintersten Schienen kaum an der Basis etwas dunkler oder auch, namentlich beim ♂, rein rothgelb. Die Flügel bräunlich getrübt; sie haben unter dem

ram. stigmaticus ein braunes schief liegendes Wölkchen, auch der Raum zwischen dem ram. stigmaticus und post-marginalis ist dunkler.

Beide Geschlechter kommen in der Gegend von Aachen vor, aber sehr selten.

*Mira* Schell.

Schellenberg, Genres des Mouches p. 69 tab. 14.

Syn. Encyrtus Dalm. Act. Holm. 1820.

Syn. Dicelloceras Menzel. s. Ent. Zeit. 1855 pag. 270. tab. 2.

Syn. Euryscapus m. s. Hymenopt. Studien II. Heft 1856. pag. 32 u. 35.

Antennae 11-articulatae, maris elongatis, flagello serrato, feminae scapo flagellique articulis immodice compressis et dilatatis. Thorax pleuris integris. Pedes medii longiores, tibiis eorum calcari valido armatis tarsisque articulo primo elongato, incrassato. Alae abdomine longiores, feminae, plerumque abbreviatae, vena submarginalis ramo marginali elongato.

Diese Gattung, welche sich hauptsächlich durch den eigenthümlichen Bau der Fühler auszeichnet, stimmt in sonstiger Beziehung mit Encyrtus überein, hat daher nur in so fern Anspruch auf eine generische Trennung, als bei der grossen Anzahl der Arten, welche mit dem älteren Namen Encyrtus umfasst werden, eine Scheidung in mehrere Gattungen sich täglich mehr als Bedürfniss herausstellt. Die einzige Schwierigkeit, dieselbe auf eine befriedigende Weise herbeizuführen, liegt in der mangelhaften Kenntniss der zu einer und derselben Art gehörenden Geschlechter, so dass der Hauptcharakter der Gattung zu oft bloss einseitig aufgestellt werden muss. Auch hier konnte daher die eigenthümliche Bildung der Fühler beim ♀ nur theilweise eine Trennung von Encyrtus rechtfertigen, da das andre Geschlecht bisher unbekannt war.

Bis zum Jahr 1856 hatte ich nur die ♀ gefangen, erst in den heissen Sommern von 1857, 58 u. 59 gelang es mir, nicht nur die ♂, sondern auch ♀ mit vollkommen ausgebildeten Flügeln aufzufinden; dadurch bin ich nun in den Stand gesetzt, sowohl die Gattung allseitig fest zu begründen, als auch die Kenntniss der Art vollständig abzuschliessen.

93. *Mira macrocera* Schell.

Syn. Encyrtus platycerus Dalm. Act. Holm. 1820. II. pag. 366 N. 53. — Nees Hym. ichn. aff. Mon. vol. II. pag. 254.

Syn. Dicelloceras vibrans Menz. Ent. Zeit. 1855 pag. 270. tab. 2.

Syn. Euryscapus platycerus m. Hymenopt. St. II. 1856 pag. 35.

Viridis vel viridi-aurata, albedo-canescens, antennis nigris, feminae obscure cupro-violaceo; mandibulis, femoribus plus minus, tibiarum apice tarsisque rufotestaceis, his articulo ultimo subfusco; alis hyalinis, feminae sub ramo stigmatico apiceque infuscatis.

♂ ♀ Long.  $1\frac{2}{3}$  Millim.

Der ganze Körper metallisch grün, hin und wieder mit gold- oder kupferfarbenem Anflug und mit sehr kurzen, anliegenden, weissgrauen Haaren bekleidet. Der Kopf verhältnissmässig breit, die Netzaugen gross, die Stirne eingedrückt. Mandibeln gelb, an der Spitze röthlich und daselbst in zwei sehr kleine gleichgebildete Zähnen getheilt. Unmittelbar über den Mandibeln in der Mitte ein schwacher Eindruck. Zwischen der Fühlerwurzel ein stumpfer Kiel. Die Fühler beim ♀ dunkel kupferviolett gefärbt, der Schaft sehr stark zusammengedrückt und fast halbkreisig erweitert, an der Spitze verengt und rinnenförmig ausgehöhlt; das Stielchen sehr klein, kreiselförmig, die Geissel 9-gliedrig, mehr als doppelt so lang wie der Schaft, stark zusammengedrückt, das 2—5te Glied am breitesten, das 1ste ein wenig schmaler als das 2te, das 6—9te dagegen allmählig und merklicher verschmälert, so dass also die Geissel ungefähr in der Mitte am breitesten, nach der Spitze aber viel stärker verschmälert erscheint wie nach der Basis hin. Die grösste Breite der Geissel erreicht genau die des Schaftes. Die 3 letzten Fühler - Glieder sind enge mit einander verbunden. Die Fühler des ♂ sehr abweichend gebildet, der Schaft fast linear, nur gegen die Wurzel hin etwas erweitert, die Geisselglieder alle zusammengedrückt, behaart, von mässiger Breite, die Spitze nicht breiter als die Basis, die mittlern nur am oberen Rande

zusammenhängend und hierdurch ganz entschieden gesägt erscheinend, die 3 letzten gerade wie bei dem ♀ enge verbunden und zusammengenommen nur so lang wie die beiden vorhergehenden; das 1ste Geisselglied ganz entschieden länger als das 2te. Der Scheitel ist ziemlich breit, von derselben Sculptur wie die übrigen Kopftheile; die Nebenaugen sehr klein. Das Pro- und Mesonotum stimmt beim ♀ und ♂ ganz überein, ist aber beim ersteren gewöhnlich grün, beim ♀ meist mit kupferigem Schein. Das Schildchen sehr stark entwickelt, dreiseitig, etwas flach. Das Metanotum und das 1ste Segment des Hinterleibs stark messingglänzend, glatt und nur in den Seiten schwach behaart. Die Flügel länger als der Hinterleib, beim ♂ völlig wasserhell, beim ♀ unter dem ram. stigmaticus mit einer breiten braunen Querbinde, die bis zum Innenrande geht; die Spitze des Flügels ebenfalls braun. Die Unterrandader geht ein klein wenig vor der Mitte an den Vorderrand, der ramus marginalis derselben sehr deutlich verlängert, und mit dem ram. stigmaticus und postmarginalis ungefähr von gleicher Länge. Beim ♂ ist indess der ram. marginalis bedeutend kürzer als der ram. stigmaticus. Beim ♀ sind die Flügel in der Regel stark abgekürzt, kaum über den Mittelleib vorragend, oder höchstens bis zur Spitze des 1sten Segments reichend. Die Unterrandader ist dann sehr kräftig, über die Flügelmitte sich erstreckend, ohne ramus stigmaticus. Am äussersten Grunde erscheint sie verdeckt, braun, übrigens gelb. Das Flügelschüppchen fast samtschwarz. Beine grün, hin und wieder mit kupferigem Schein, die Schenkel an der Basis und Spitze, auch wohl auf der Innenseite mehr oder weniger rothgelb, ebenso die Schienen an der äussersten Basis und etwas mehr an der Spitze, die Tarsen aber mit Ausnahme des letzten, seltener auch des vorletzten bräunlich gefärbten Gliedes, ganz rothgelb. Der Hinterleib hat das 1ste und 2te Segment stark entwickelt, das 1ste ist, wie bereits oben bemerkt, messingglänzend, glatt, nur in den Seiten behaart, die 4 folgenden dagegen erscheinen stark verkürzt, die kupferige Erzfarbe derselben, sowie auch des letzten Segments, noch mehr aber der Glanz wird durch eine zwar kurze aber

dichte weissgraue Behaarung ganz unterdrückt. Das letzte Segment klafft an der Spitze, ein Legebohrer tritt aber aus der Oeffnung nicht hervor. Beim ♂ ist die Bildung des Hinterleibs nicht wesentlich verschieden, die Behaarung aber viel sparsamer und das letzte Segment nicht klaffend.

Diese Art habe ich bereits vor 20 Jahren bei Bonn gefangen, das einzige Exemplar ging aber zu Grunde, so dass ich nur eine Zeichnung der Fühler besass, die nicht hinreichte eine generische und spezifische Deutung zu versuchen. In dem letzten Decennium aber entdeckte ich bei Aachen 2—3 Lokalitäten, wo dieses ausgezeichnete Thierchen weniger selten zu sein scheint, denn hier fing ich es mehrere Jahre nach einander.

Ueber seine Lebensweise konnte ich aber noch keine Aufklärung erhalten. Herr v. Heyden fing ein Stück bei Frankfurt.

Anmerk. 1. In der entom. Zeitung von Stettin wird der Name *Mira mucora* als von Schellenberg herrührend angegeben, wahrscheinlich ein Druckfehler für *Mira macrocera*.

Anmerk. 2. Die 3 eng verbundenen, letzten Geisselglieder so wie die relative Grösse des 1sten im Verhältniss zum 2ten unterscheiden augenblicklich diese Art von *Encyrtus serricornis* Dalm. ♂, welches in allen Beziehungen dem hier beschriebenen ♂ von *Mira macrocera* sehr ähnlich ist.

Anmerk. 3. Menzel gibt die Fühler von *Dicelloceras vibrans* als 10-gliedrig an; diese Angabe beruht sicher auf einem Irrthum, denn die Geissel ist nicht 8-, sondern 9-gliedrig, aber die 3 letzten Glieder sind enge mit einander verbunden und können desshalb leicht zu der unrichtigen Zählung veranlasst haben. Auch Walker hat eine Encyrtoiden-Gattung *Metallon* mit 10-gliedrigen Fühlern aufgestellt; sollte hier nicht ein ähnlicher Irrthum mit unterlaufen? Ich habe bei allen Encyrtoiden immer 11-gliedrige Fühler gefunden.

Anmerk. 4. Es ist eine auffallende Erscheinung, dass einzelne Arten der Chalcidien, welche unter den gewöhnlichen klimatischen Verhältnissen entweder un-

geflügelt oder mit ganz kurzen Flügelrudimenten versehen erscheinen, in auffallend trockenen und heissen Sommern geflügelt vorkommen. Diese Beobachtung machte ich nicht bloss bei der hier in Rede stehenden Art, sondern auch bei *Choreius ineptus* Dalm. und *Dinocarsis hemipterus* Dalm.; dagegen ist mir nie ein Exemplar von *Eupelmus Geeri* Dalm. oder *Eupelmus excavatus* Dalm. vorgekommen, welches ausgebildete Flügel gehabt hätte. Durch das Klima scheint mir diese Erscheinung nicht allein bedingt, weil auch in den heissen Sommern die Mehrzahl der Individuen bei jenen 3 Gattungen ohne Flügel vorkam.

94. *Hylaeus senex* m.

Niger, albido-hirtus, margine clypei, antennis subtus, femoribus apice, tibiis tarsisque flavis, tibiis posterioribus fusco-maculatis; declivitate metanoti lateribus supra evidenter punctatis; abdominis margine postico segmentorum albo-fasciato, segmento primo subconfer-tim evidenter punctato, interstitiis laevibus.

♂ Long. 9 Millim.

Von der Gestalt des *Hylaeus fulvocinctus* Ill., aber durch die ganz weisse Behaarung leicht davon zu unterscheiden. Der Kopf schwarz, Gesicht und Stirn schneeweiss behaart; der Clypeus am Mundrande gelb, dicht und grob punktirt; Oberlippe und Mandibeln schwarz, letztere mit rother Spitze. Die Fühler länger als der Mittelleib, auf der Unterseite röthlich gelb. Der Mittelleib sehr dicht und grob punktirt; die Zwischenräume zwischen den Punkten daher sehr schmal aber glatt. Das Schildchen wie der Mittelbrustrücken punktirt, nur auf der Mitte erscheinen einige Zwischenräume zwischen den Punkten etwas breiter und stark glänzend, glatt. Der Hinterbrustrücken an der Basis stark aber verworren runzlig, die abschüssige Stelle seitlich ohne Spur von Leisten daselbst und auch nach oben grob und dicht, aber in der Mitte und besonders nach unten hin sparsamer oder gar nicht punktirt. Die Beine vorherrschend gelb, die Schenkel bis vor der Spitze schwarz, die vordersten jedoch auf der Unterseite gelb; die hinteren Schienen mit braunem Flecken, das letzte Tarsenglied schwach röthlich.

Die Flügel wasserhell, das Randmal rothgelb, die Flügelwurzel und das Flügelschüppchen gelb. Die 2te und 3te Cubitalquerader fast ganz parallel, an ihrer Mündung um die Hälfte mehr genähert als die 2te und 3te, der Radialabschnitt der 2ten Cubitalzelle genau so lang wie der der 1sten, aber kürzer wie an der 3ten. Die 1ste rücklaufende Ader ziemlich weit von der Mündung der 2ten Cubitalquerader entfernt. Der Hinterleib cylindrisch, fast überall gleich breit; der Hinterrand der Segmente mit einer weissen, überall gleich breiten Binde, die auf dem 1sten und 2ten Segment in der Mitte unterbrochen und ebenfalls an dem 6ten Segment nur seitwärts als schwache Spur vorhanden war (wahrscheinlich daselbst abgerieben). Die vorderen Segmente von 1—4 stark und ziemlich dicht punktirt, mit glatten Zwischenräumen zwischen den Punkten; das 1ste Segment am grössten und in der Mitte auch weniger dicht als die folgenden punktirt; hin und wieder bemerkt man die Spur einer sehr schwachen lederartigen Sculptur, der Hinterrand desselben ist viel feiner punktirt.

Aus Süddeutschland.

95. *Hylaeus semicinctus* m.

Niger, facie cum pectore albido-, thoracis dorso fulvohirtis; pedibus nigris, tibiaram basi atque apice tarsisque flavis; metathorace toto reticulato-ruguloso; abdomine nigro, nitidissimo, segmentis margine concolore; secundo et tertio basi lateribus albido-notatis, primo sparsim punctato, interstitiis laevibus; alis hyalinis, apice parum infuscatis.

♂ Long. 8 Millim.

Der Kopf, die Fühler auf der Unterseite und der ganze Clypeus sammt der Oberlippe schwarz, bloss die Mandibeln an der Spitze roth, die Fühler etwas länger als der Mittelleib. Das Gesicht weisslich behaart, die Stirne, der Scheitel und der Rücken des Mittelleibs dagegen mit gelbröthlichen Haaren bekleidet, grade wie beim *H. rubicundus* Ill. Diese längere Behaarung unterscheidet unsere Art leicht von *H. fulvocinctus*, auch abgesehen von anderen Merkmalen. Der Mittelbrustrücken sammt dem Schildchen



mässig dicht, etwas grob punktirt, mit glatten Zwischenräumen zwischen den Punkten. Der ganze Hinterbrust Rücken ist sehr grob netzartig-runzlig, und dadurch unterscheidet der *H. semicinctus* sich wieder von *rubicundus*, während er im ganzen Habitus und in der Behaarung einem ganz kleinen Exemplar desselben täuschend ähnlich sieht. Die Beine schwarz, die Schenkel an der äussersten Spitze, die Schienen an der äussersten Basis und Spitze und die Tarsen gelb, das letzte Fussglied schwach röthlich, die Flügel wasserhell, an der Spitze mit einem schmalen schwach bräunlich gefärbten Saume; das Randmal ganz blass pechbräunlich, das Flügelschüppchen braun mit gelbem Rande. Die 1ste und 2te Cubitalquerader nach oben etwas convergirend, die Mündungen derselben liegen viel näher zusammen wie bei der 2ten und 3ten. Die 1ste rücklaufende Ader der Mündung der 2ten Cubitalquerader sehr genähert. Der Hinterleib tiefschwarz, stark glänzend, das 1ste Segment ziemlich stark und zerstreut punktirt, mit völlig glatten Zwischenräumen zwischen den Punkten. Der Hinter rand dieses und der folgenden beiden Segmente nicht blasser, sondern gleichfarbig, höchstens an den Seiten ganz schwach pechbräunlich durchschimmernd, was auf den letzten Segmenten auch in der Mitte der Fall ist. An der Basis des 2ten und 3ten Segments findet sich beiderseits ein schwacher, weisslicher Flecken. Die obere Afterdecke flach eingedrückt, rothgelb, aber an der äussersten Basis und zwei Seitenflecken schwarzbraun. Die Behaarung des Hinterleibrückens schwach, kurz, niederliegend, grau weisslich, nach der Spitze hin treten jedoch längere, abstehende Haare immer deutlicher hervor.

Aus Ungarn.

96. *Dolerus stygius* n. sp.

Niger, capite, mesopleuris pedibusque nigerrimis, fronte cum vertice vix, mesothorace parum pilosulis; articulo tertio antennarum quarto parum longiore, ultimo et penultimo aequalibus; tibiaram anteriorum spinis sordide flavis apice fusco, posticarum apice albedo medio fusco; alis carpo fusco-nigro; area lanceolata alarum posticarum venis fuscis circumcincta.

♀ Lg. 10—11 Millim.

Eine kurze, stark gedrungene Art; der ganze Körper schwarz, der Mittel- und Hinterleib schwach erzglänzend, der Kopf, die Mittelbrustseiten und die Beine mit blauem Schimmer, der erstere stark punktirt-runzelig, mit wenig hervortretenden Augen; der Raum hinter den Augen breit. Die Behaarung des Kopfes äusserst kurz, fast unmerklich. Die Fühler kaum oder nicht völlig so lang als der Hinterleib; das 1ste Glied der Geissel deutlich länger als das 2te, das letzte genau so lang wie das vorletzte. Der Mittelleib schwarz, der Mittelbrustrücken nicht überall gleichmässig dicht und grob punktirt, mit einer sehr kurzen, fast unmerklichen Behaarung, grade wie am Kopfe. Die Seitenlappen desselben ziemlich zerstreut punktirt, nach der Spitze hin mit glatten Zwischenräumen zwischen den Punkten, daher stark glänzend, der Mittellappen aber nur schwach glänzend. Die Eindrücke an der Seite des Mittellappens bilden nach hinten einen spitzen Winkel; die Brücke zwischen dem Vereinigungspunkt dieser Eindrücke und der Grube an der Basis des Schildchens, die man passend als die Brücke vor der Schildgrube bezeichnen kann, völlig glatt und glänzend. Das Schildchen zerstreut punktirt, mit glatten Zwischenräumen, erzglänzend. Das Hinter-schildchen ebenfalls völlig glatt und glänzend, Die Rücken-körnchen weiss. Der Hinterleibsrücken neben der Blösse glatt und glänzend, etwas weiter nach der Seite hin fein quernadelrissig, mit zerstreuten, gröberen Punkten. Die Brustseiten mit bläulichem Schimmer, grob punktirt-runzelig, die Mittelbrust zerstreut und weniger grob punktirt, mit mattem Glanz. Die Beine ebenfalls mit blauem Schimmer, die Schienendorne wie in der Diagnose angegeben. Flügel wenig getrübt, die Rand- und Unterrandader sammt dem Randmal schwarz, letzteres an der inneren Seite etwas heller gefärbt. Das Unterrandfeld sehr dunkel, die Querader desselben zur Hälfte getrübt. Im Radialfelde ist die Querader nicht weit vor ihrer Spitze ungefähr bis zu einem Drittel ihrer Länge durchscheinend. Die 1ste Querader des Cubitalfeldes zur Hälfte, die 2te bis auf einen kleinen Rest beiderseits und der Cubitalabschnitt der 2ten Discoidalzelle zu  $\frac{2}{3}$

seiner Länge, und die 2te rücklaufende Ader zur Hälfte wasserhell durchscheinend. Der Radialabschnitt der hintern Radialzelle beinahe oder völlig halb so lang, mitunter sogar ein wenig länger als die Hälfte des gleichnamigen Abschnittes der 3ten Cubitalzelle. Der Abschnitt der Cubitalader, welcher der 1sten Discoidal- und der 2ten Cubitalzelle gemeinschaftlich ist, erscheint entweder etwas kürzer oder eben so lang als die 1ste Cubitalquerader. Im Vorderflügel sind alle Adern braun, bloss die Mittelader ist am äussersten Grunde gelblich, im Hinterflügel sind beide Längsadern an der lanzettförmigen Zelle braun, der Stiel dieser Zelle kaum oder nicht einmal halb so lang wie der Fortsatz desselben hinter der Querader der mittlern Schulterzelle. Die Hülsader im Hinterflügel hier wie bei allen mir bekannten Arten blassgelb.

Nicht selten in der Gegend von Aachen auf Weiden schon im ersten Frühjahr erscheinend.

Anmerk. Ich würde diese Art für *Dol. anthracinus* Klug halten, wenn nicht Hartig demselben ganz schwarze Tibiendorne an allen Beinen beilegte, was bei unserer Art keineswegs der Fall ist. Da nun die Färbung der Tibiendorne für so wichtig erachtet wird, dass Herr Hartig sogar darauf hin die Hauptabtheilungen der schwarzgefärbten Doleren aufgestellt hat, so leuchtet von selbst ein, dass unsere Art wegen abweichender Färbung derselben von *anthracinus* getrennt werden muss. Uebrigens scheint mir auf die Färbung der Dornen allein nicht zu grosses Gewicht gelegt werden zu müssen, da nur eine grosse Summe von Merkmalen zusammen genommen, den Charakter der schwarzgefärbten, sehr schwer zu unterscheidenden Dolerusarten zuverlässig feststellen kann.

97. *Dolerus ochroneurus* n. sp.

Niger, corporis superficie obscure aenea, vertice foveolis duabus laete viridibus, mesosterno nigerrimo, obsolete sparsim punctato, nitidissimo; tibiarum anteriorum spinis flavis, posticarum sordide testaceis basi infuscata; alis albido-hyalinis, venis partim et carpi latere interno laete flavis.

♀ Lg. Millim.

Diese Art ist durch die blassen Flügel, deren Adern grösstentheils gelb sind, dann durch das Randmal, welches auf der innern Seite sehr breit blassgelb gerandet erscheint, so vor allen Arten ausgezeichnet, dass sie nicht leicht mit einer andern verwechselt werden kann. Ich würde sie für *Dol. lacteus*, welcher von Dr. Scholz in der Uebersicht der Arbeiten u. Veränd. d. schles. Gesellsch. für vaterl. Kultur vom Jahre 1847. pag, 110 beschrieben worden ist, halten, wenn dessen Beschreibung nicht gar zu dürftig wäre. Besonders vermisse ich darin die hier nicht zu übersehende und wirklich ckarakteristische Färbung der Flügeladern und des Randmals.

Der Kopf ist dunkel erzfarbig, stark punktirt runzlig, hinter den paarigen Nebenaugen mit zwei erzfarbig-hellglänzenden Grübchen. Die Fühler etwas kürzer als der Hinterleib, das 1ste Glied der Geissel kaum länger als das zweite, das letzte etwas kürzer als das vorletzte, das vorletzte entweder genau so lang, oder ein wenig länger als das drittletzte. Kopf und Mittelleib kurz greishaarig, die Seitenlappen und der mittlere Theil des Mittellappens am Mittelbrustrücken heller erzfarbig glänzend; die Mittelbrustseiten dicht und stark punktirt-runzlig, ganz matt; die Mittelbrust sehr fein und sehr zerstreut punktirt, daher hell glänzend wie polirt und mit den Hüften und Schenkeln rein schwarz. Die Eindrücke an dem Mittellappen spitzwinklig; das Schildchen dicht punktirt, matt, die Brücke vor demselben glatt und glänzend. Das Hinterschildchen in den Seiten äusserst fein runzlig. Die Rückenkörnchen hellweiss, der Raum zwischen denselben deutlich und stark punktirt. Der Hinterrücken völlig glatt. Die Beine mit schwarzen, stark glänzenden Hüften und Schenkeln; Schienen und Füsse durch dichte Behaarung glatt; die Knie, die äusserste Spitze der Tibien, so wie die äusserste Basis und Spitze der Fussglieder ein wenig röthlich durchschimmernd. Die Tibiendorne wie in der Diagnose angeführt. Der Hinterleib stark grünlich-erzfarben glänzend, die 5 ersten Segmente in der Mitte gekielt, die 3 folgenden flach, die beiden letzten ganz grau behaart, ebenso das drittletzte

mit Ausnahme eines kleinen Raumes in der Mitte, die vorhergehenden aber entweder bloss in den Seiten ein wenig behaart oder ganz kahl. Das vorletzte Rückensegment hat einen breiten gelben Hinterrand, die 4 vorhergehenden einen weit schmälern. Die ganze Bauchseite dicht mit grauen, etwas silberglänzenden Haaren bedeckt, die einzelnen Segmente mit einem schmalen, gelben Hinterrande. Die Sägeklappen haben in der Mitte einen kleinen gelben Flecken, an der Spitze sind sie sehr fein und etwas zerstreut punktiert, die äusserste Spitze mit rothgelben Haaren, auch die Afterspitzchen sind rothgelb mit bräunlichem Rücken.

Aus der Umgegend Aachens, aber sehr selten.

N. Gen. *Phanacis* m.

Kiefertaster 4-, Lippentaster 3-gliedrig; Radialzelle geschlossen. 2te Cubitalzelle nach innen ebenfalls geschlossen. Thorax nicht behaart, Schildchen polsterförmig; die Spitze des Metathorax (Hals genannt von Hartig.) mit feinen Längskielen; das 1ste Bauchsegment am grössten.

Palpi maxillares 4-articulati, labiales triarticulati; antennae (♀) articulis tredecim; area radialis brevis, lata extus et cubitalis intus vena semihyalina clausae; scutellum pulvinatum; metathorax apice subtilissime multicarinato; abdominis segmentum primum reliquis longius.

Diese Gattung, der Familie der Cynipiden angehörig, schliesst sich wohl in Bezug auf die Bildung des Hinterleibs an *Ceroptres* Hart. an, weicht aber durch viele Merkmale davon ab; dahin gehören besonders 4gliedrige Kiefertaster und die scharfgekielte Spitze (Hals) des Metathorax. Die Brustseiten sind nicht nadelrissig sondern fein lederartig, ganz matt, die Fühler nach der Spitze hin kaum merklich verdickt, nicht keulförmig. Nimmt man noch dazu die Lebensweise, dann bleibt kein Zweifel übrig, dass die hier beschriebene neue Gattung eine wohlbegründete ist.

Anmerk. An den Kiefern wie an den Lippentastern zeigt das letzte Glied eine deutliche pfriemenförmige

---

\*) Von *φανός*, ἡ, ὄν sichtbar, deutlich und *ἀκίς* die Spitze, bezieht sich auf die als deutliche Spitze hervorragende Legescheide.

Spitze, die aber nicht als besonderes Glied in Betracht gezogen wurde.

98. *Phanacis Centaureae* m.

Niger, subnitidus, antennarem basi, femoribus apice tibiis tarsisque fulvo-testaceis; mesonoto sulcis duobus tripartito, transversim subruguloso; mesopleuris coriaceis, opacis; alis hyalinis; abdominis segmento primo maximo secundoque reliquis omnibus magnitudine aequali, terebra prominente.

♂ Long.  $1\frac{3}{4}$ —2 Millim.

Der ganze Körper ist schwarz, Kopf und Mittelleib sehr schwach, der Hinterleib aber sehr stark glänzend, völlig glatt, ohne Spur irgend einer Sculptur, während die beiden ersteren eine lederartige, oder wie das Mesonotum eine sehr fein-querrunzelige Oberfläche zeigen. Am Kopf erscheint diese Sculptur noch etwas feiner als an dem Mittelleib und daher hat derselbe auch etwas mehr Glanz. Das Mesonotum hat zwei feine Längsfurchen, welche bis zum Schildchen reichen und durch diese wird es in 3 Lappen getheilt. Das Schildchen ist rund, etwas polsterartig gewölbt, runzlich, matt. Das Metanotum ziemlich abschüssig, runzlig, in der Mitte der Länge nach breit aber schwach rinnenförmig eingedrückt, an der Spitze etwas eingeschnürt und daselbst mit vielen aber nur schwachen Kielen versehen. Die rundlichen Luftlöcher liegen seitwärts nahe an der Basis und springen etwas vor. Die Fühler 13-gliedrig röthlichgelb, nach der Spitze hin allmählig in eine bräunliche Färbung übergehend; der Schaft kurz, weit unter der Höhe des Scheitels bleibend, wenig verdickt; das Stielchen nicht viel kleiner als der Schaft, auch kaum etwas dünner, umgekehrt kegelförmig; die Geißel fadenförmig, die einzelnen Glieder walzenförmig, die 3 ersten etwas gestreckter als die folgenden, unter sich ungefähr gleich gross aber deutlich länger als die folgenden, diese nehmen nach der Spitze hin allmählig und ziemlich unmerklich ab, das letzte Glied deutlich so lang, wie die zwei vorhergehenden zusammen genommen, auch kaum dicker als diese und daher sind die Fühler gar nicht keulförmig. An den Beinen die Spitze der Schenkel, die Schienen und Tarsen aber

ganz rothgelb, bloss das letzte Tarsenglied ist braun. Das 1ste Segment nimmt fast die Hälfte des ganzen Hinterleibs ein, das 2te ist viel kürzer und seine Länge kommt fast genau derjenigen aller folgenden Segmente gleich. Aus der Spitze des Hinterleibs tritt ein kurzer Bohrer in grader Richtung hervor. Die Flügel sind wasserhell, die Radialzelle am Vorderrande durch eine etwas lichter gefärbte Ader geschlossen, auch die kleine 2te Cubitalzelle ist auf der Innenseite nicht offen, sondern hat durch einen heller gefärbten Abschnitt des Cubitus einen vollständigen Schluss erhalten. Der Cubitus geht fast bis zur Flügelspitze.

Herr Kaltenbach erzog diese kleine, aber durch ihre Lebensweise auffallende Art aus den Stengeln von *Centaurea Scabiosa*, welche er in der Nähe von Aachen eingesammelt hatte. Dabei war es auffallend, dass er nur Weibchen erhielt. Weitere Beobachtungen müssen daher entscheiden, ob diese Gattung wie *Cynips*, zu den agamen zu rechnen sei.

*Habronyx* nov. gen \*).

Oculi glabri; labrum reconditum; clypeus margine apicali semicirculari-rotundato. Mandibulae dentibus duobus subaequalibus instructae. Tarsi postici articulo primo plus duplo longiore secundo, unguibus pectinatis. Terebra feminae valvis apicem versus subdilatatis.

Diese neue und sehr ausgezeichnete Gattung gehört zu der kleinen Familie der *Anomalonoidae*, wie sie Westmael in seiner *Revue des Anomalons de Belgique* vom Jahre 1849 klar und bestimmt umgrenzt hat. Er hat die alte Gattung *Anomalon* im Sinne Gravenhorsts in mehrere Subgenera eingetheilt, oder mit andern Worten von der Gattung *Anomalon* 4 neue Genera abgetrennt, nämlich *Schizoloma*, *Heteropelma*, *Exochilum* und *Trichomma*. Von diesen ist mir zur Zeit keine unbekannt und alle zeichnen sich durch einfache Klauen aus. Die hier aufgestellte neue Gattung aber hat gekämmte Fussklauen und scheidet sich durch dieses wichtige Merkmal ganz evident von den übrigen ab. Ich kenne 2 Arten dieser Gattung, nämlich:

\*) Von *ἀβρός*, *ὄν* stattlich, schön und *ὄνυξ*, *ὄ* die Klaue, Krallen.

99. *Habronyx Gravenhorstii* m.

Niger antennis rufo-testaceis basi apiceque subfuscis, scapo subtus, facie, clypeo mandibulisque flavis, tarsis omnibus tibiisque anterioribus rufo-testaceis, posticis apice nigro-fuscis; abdomine rufo-badio, dorso segmenti secundi nigro; alis subhyalinis, basin versus infumatis.

♂ ♀ 36 Millim.

Der Kopf ist schwarz, die Mandibeln, der Clypeus, das Gesicht bis zur Fühlerwurzel, die Orbita sogar noch etwas höher hinauf gelb, die äussere Orbita bis zur Mitte der Netzaugen ebenfalls gelb. Die Stirn tief eingedrückt, der Länge nach von einem Mittelkiel durchschnitten, der Länge nach von einem Mittelkiel durchschnitten, der Eindruck nach unten zwischen der Fühlerwurzel durch einen erhöhten scharfen Querrand vom Gesicht geschieden. Die Fühler etwas länger als der halbe Körper, röthlichgelb, von der Basis an bis zur Mitte bräunlich, diese Färbung hat ebenfalls die äusserste Spitze derselben, nur weniger intensiv. Der Schaft, welcher auf der Unterseite gelb ist, hat auf der Oberseite nach aussen hin einen röthlichgelben Flecken, das kleine Wurzelglied zeigt sich deutlich punktirt. Der Mittelleib ganz schwarz, vorherrschend stark und grob runzlig, nur ein Flecken an den Mittelbrustseiten unterhalb der Flügelwurzel und die Seitenlappen des Mesonotums mehr glatt und daher auch stark glänzend. Das Metanotum stark netzartig runzlig mit einer starken Längsrinne, welche an der Spitze zu einer tieferen und breiten Grube sich erweitert. Der Grund dieser Grube, so wie auch der Längsrinne wird von mehreren Querkielen, die aber nicht sehr deutlich hervortreten, durchschnitten. Die Beine rothgelb, Schienen und Tarsen mehr gelb, nur die hintersten bleiben mehr rothgelb, haben aber an der Spitze eine schwarzbraune Färbung. Die hintersten Hüften zeigen auf der Innenseite an der Basis einen breiten schwarzen Flecken. Die Flügel, welche an Länge die Mitte des Hinterleibs noch überschreiten sind nach der Basis und dem Vorderrande hin stark rauchbraun mit rothgelbem Randmal. Die 2te Diskoidalquerader (rücklaufende Ader) liegt deutlich genug



hinter der Cubitalquerader, entspringt also aus der 2ten Cubitalzelle. Die erste Querader im Hinterflügel fast in der Mitte winklig gebrochen.

Der Hinterleib rothbraun, vom 3ten Segment ab bis zur Spitze stark verbreitert, die Segmente alle fein lederartig, etwas zerstreut und fein punktirt, das 1ste auf dem Rücken bis zur Mitte glatt, stark glänzend, das 2te auf dem Rücken schwarz. Die Klappen des Bohrers gelb.

Ich erhielt diese ausgezeichnete Art von Herrn Frivaldsky aus Pesth, mit dem Bemerkten, es sei ein Schmarotzer von *Noctua dryophaga*: vielleicht bildet sie mit *Rhyssa clavata* und einigen *Ephialtes*-Arten unter den europäischen parasitischen Ichneumoniden die Riesen neben den zahllosen kleineren Arten.

Anmerk. Eine zweite Art dieser Gattung besitze ich in einem weiblichen Exemplar von *Anomalon heros* Westm. aus der Gegend von Aachen. Die Beschreibung Wesmaels passt Wort für Wort auf das vorliegende Stück, ich muss daher annehmen, dass Wesmael die gekämmten Fussklauen an dieser übersehen hat, er würde sonst nicht angestanden haben, ein neues Genus darauf zu gründen. Der *Habronyx heros* Westm. ist noch um 3 Linien oder 7 Millim. kleiner, der Hinterleib bedeutend schmaler und nicht so dunkel gefärbt, der ganze Habitus nicht so kräftig, obgleich in der Färbung wunderbar übereinstimmend. Die Lebensweise ist aber wohl sehr abweichend, da das Wohnthier des *Habronyx Gravenhorstii* nur dem südlichen Europa angehört.

100. *Trichomma ruficoxis* m.

Niger, antennis fuscis, scapo subtus, facie cum orbita propleuris margine supero scutelloque flavis; pedibus rufo-testaceis posticis trochanteribus, femoribus basi tibiarumque apice nigro-fuscis; alis hyalinis, brevibus; abdomine rufo, segmento secundo nec non reliquis dorso lateribusque plus minus nigris, terebra elongata.

♀ Long. 9 Millim.

Von dieser durch behaarte Augen von *Anomalon* getrennten Gattung hat Wesmael 2 Arten beschrieben, nämlich *Tr. enecator* und *fulvidens*. Die crstre habe ich bei Bop-

pard am Rhein gefangen, die letztere Art dagegen kenne ich nicht. Beide unterscheiden sich in der Färbung wesentlich von der hier aufgestellten Art, die sich überhaupt durch einen sehr schwächtigen Körper und kurze Flügel auszeichnet.

Der Kopf ist schwarz, die Fühler braun, der Schaft auf der Unterseite, das Gesicht, der Mundschild und die Mandibeln gelb, letztere an der Spitze mit schwarzen Zähnen. Das Gesicht nach unten sehr stark verengt, so dass es an der engsten Stelle noch nicht halb so breit erscheint wie unmittelbar an der Fühlerwurzel. Dieses Merkmal, von welchem Westmael nichts erwähnt, muss meiner Ansicht nach in den Gattungscharakter aufgenommen werden und um so mehr, wenn dasselbe auch bei dem ♂ angetroffen wird. Solche besitze ich zur Zeit noch nicht. Die ganze Orbita ist breit rothgelb und nur zwischen den Nebenaugen schrumpft dieser breite gelbe Augengürtel zu einer feinen fast unscheinbaren Linie ein. Auf der Unterseite sind die Fühler ein wenig heller gefärbt wie auf der Oberseite, namentlich nach der Basis hin, in einer gewissen Richtung gesehen, erscheinen die Gelenke fein und schmal schwarz geringelt. Der Mittelleib schwarz, der obere Rand der Vorder-Brustseiten, die Flügelschüppchen mit der Flügelwurzel, eine schmale Querlinie auf den Mittelbrustseiten unmittelbar unter der Flügelwurzel und das Schildchen an der Basis gelb; das Metanotum stark punktirt-runzlich, die Mittelbrustseiten mit sehr dicht gedrängten scharfen Querkielen. Das Metanotum stark netzartig-runzlig, mit einer flachen an der Basis stark erweiterten Längsrinne, die Spitze stark verengt, stielartig verlängert. Beine rothgelb, an dem hintersten Paar der erste Schenkelring, die äusserste Basis der Schenkel, die Spitzenhälfte der Schienen und das letzte Fussglied schwärzlich-braun. Die Flügel kurz, nicht über das 3te Segment hinausreichend, wasserhell, die erste Querader im Hinterflügel ungebrochen, die Hinterader gleich hinter derselben abbrechend. Der Hinterleib roth, das 2te und die folgenden Segmente auf dem Rücken und an den Seiten schwarz, die letzteren aber nach unten hin breit, halb ge-

randet. Der Bohrer verhältnissmässig lang, 2 Millimeter betragend.

Ich habe diese Art in der Gegend von Aachen gefangen, aber nur 1 Exemplar.

Anmerk. Wesmael hat in seiner Revue des Anomalons de Belgique wie oben erwähnt, zwar 4 neue Gattungen von dem alten Stamme abgetrennt, aber dadurch in Bestimmung der Mehrzahl der Arten nur eine geringe Erleichterung verschaffen können, da die Hauptmasse der Arten bei Anomalon verbleiben musste. Es scheint mir daher eine weitere Trennung nach einem scharfen und durchgreifenden Merkmal wohl zulässig, und dieses Merkmal dürfte in der ersten Querader der Hinterflügel zu finden sein, welche bald gebrochen bald ungebrochen erscheint. Auf das Dasein einer ungebrochenen Querader gründe ich daher die neue Gattung *Agrypon* \*) m. und zähle hier in einer analytischen Tabelle diejenigen Arten auf, welche sich zur Zeit in meiner Sammlung befinden. Ich bin überzeugt, dass deren Zahl sich mit der Zeit noch bedeutend vermehren wird.

### *Agrypon* m.

- a. Die hintersten Hüften sind zum Theil oder ganz schwarz.
- b. Die 2te Diskoidalzelle an der Basis stark verengt wie die 1ste Cubitalzelle.
- c. die Radialader an der Basis ziemlich deutlich gebogen                      *subclavatum* m.
- cc. Die Radialader an der Basis fast gerade                      *clandestinum* m.
- bb. Die 2te Discoidalzelle an der Basis nicht stark verengt.
- d. Die hinterste Ferse bis über die Mitte hinaus schwarz                      *melanomerum* m.
- dd. Die hinterste Ferse roth oder rothgelb.

---

\*) Von  $\acute{\alpha}$  priv. und  $\gamma\acute{o}\nu\pi\acute{o}\varsigma$ ,  $\acute{\eta}$ ,  $\acute{o}\nu$  gebogen, gekrümmt.

- e. Die hinterste Ferse roth, ihre Spitze und die folgenden Glieder weissgelb . . . . . elegantulum m.
- ee. Die hinterste Ferse ganz roth.
- f. Das ganze Gesicht gelb.
- g. Die hintersten Hüften gelb mit schwarzer Basis . . . . . aggressorium m.
- gg. Die hinterst. Hüften ganz schwarz brachypterum m.
- ff. Das Gesicht schwarz, ein kleiner Punkt in der Mitte und die Orbita gelb . . . . . furtivum m. ♂
- aa. Die hintersten Hüften roth.
- h. Der Bohrer des ♀ stark verlängert,  $\frac{1}{3}$  der Hinterleibslänge betragend macrurum m.
- hh. Der Bohrer nicht stark verlängert.
- i. An d. hintersten Beinen d. 1. Schenkelring mehr od. weniger schwarz.
- k. Die 2te Diskoidalzelle an der Basis enger als oben an der Spitze . cognatum m.
- kk. Die 2te Diskoidalzelle an der Basis breiter als oben an der Spitze.
- l. im Hinterflügel ist der Abschnitt der Radialader, welcher bis zur 2ten oder hinteren Querader verläuft, kürzer als diese Querader selbst . . . . . tenuicorne Grv.
- ll. Im Hinterflügel ist der Abschnitt der Radialader, welcher bis zur 2ten oder hinteren Querader verläuft, länger als diese Querader selbst (die hintersten Tarsen etwas mehr verdickt, als bei tenuicorne) flaveolatum Grv.
- ii. An den hintersten Beinen der 1ste Schenkelring ganz roth.
- m. Die 2. Diskoidalzelle an der Basis breiter als oben an der Spitze.
- n. Der Mittelleib ganz schwarz, ungefleckt, die Orbita an den Schläfen ebenfalls schwarz . confusum m.

- nn.* Der Mittelleib mehr od. weniger  
roth gefleckt; die Orbita überall  
roth oder gelb . . . . rubricatum m.
- mm.* Die 2te Diskoidalzelle an der Basis  
so breit oder schmaler als oben an  
der Spitze.
- o.* Die hintersten Fersen ganz gelb. serpentinum m.
- oo.* Die hintersten Fersen dunkelroth  
mit gelber Spitze . . . . canaliculatum Grv.
-

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des naturhistorischen Vereines der preussischen Rheinlande](#)

Jahr/Year: 1860

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Förster D.

Artikel/Article: [Eine Centurie neuer Hymenopteren 93-153](#)

